



Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

11. Jahrgang

Erste Mai-Ausgabe – 9. Mai 2000

Nummer 8

Internationaler Kurs zur Mittelohr-Chirurgie

Trotz des Fortschritts der Therapie entzündlicher Ohrerkrankungen ist eine deutliche Verbesserung des Hörvermögens nicht immer zu erreichen. Weltweit versuchen Ohrchirurgen dieses Problem zu lösen.

Auch in der Universitäts-HNO-Klinik haben verschiedene Forschungsprojekte unter der Leitung von Professor Karl-Bernd Hüttenbrink das Ziel, die Mittelohrmechanik besser zu verstehen und die Ergebnisse für Ohroperationen zu nutzen. Ein internationaler Kurs zur Mittelohrchirurgie, der vom 10. bis 12. Mai erstmals an der HNO-Universitätsklinik stattfindet, dient neben dem Erfahrungsaustausch vor allem der Weitergabe der hier gewonnenen Erkenntnisse. Neue Entwicklungen der rekonstruktiven Mittelohrchirurgie werden demonstriert und der aktuelle Stand der Mittelohrforschung vorgestellt: zum Beispiel die in dieser Klinik entwickelte Mittelohrprothese oder die Laser Doppler Vibrometry (LDV), ein technisches Verfahren, das Änderungen der Schallübertragung nach einer Mittelohr-Rekonstruktion qualitativ nachweisen kann. Auch Fortschritte im Bereich der implantierbaren Hörgeräte werden demonstriert. In den operativen Kursabschnitten wird den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, mikrochirurgische Techniken in der Mittelohrchirurgie zu vertiefen.

Oliver Pfaar, Dr. Holger Kaftan

Frische studentische Ideen für altes Dresdner Heizhaus



Architekturstudentin Ruth Hülsken (l.) hat allen Grund zur Freude. Ihr Entwurf für die Neugestaltung des alten Heizhauses im Löbtauer Seniorenpark fand viel Zustimmung und gewann den zweiten Preis eines Architekturwettbewerbs, verbunden mit 500 Mark Prämie. Der TU-interne Wettbewerb wurde gemeinsam von der Stadt Dresden und der TU-Professur Sozial- und Gesundheitsbauten, Professor Heinzpeter Schmiege (im Foto rechts), ausgelobt. Einen weiteren zweiten Preis errangen Doris Lommatzsch und Oliver Krian, ein erster wurde nicht vergeben. Ob eine der prämierten Visionen gebaut wird, hängt nun davon ab, ob die Stadt einen Investor findet. Sollte dies gelingen, steht dem Umbau des alten Heiz- und späteren Kulturhauses an der Löbtauer Straße zum offenen Stadtteilhaus mit Saal, Mehrzweckräumen, Sozialberatung und Café nach studentischen Ideen nichts im Wege. keck (Foto: UJ/Eckold)

AUS DEM INHALT

Seite 2

Der Herr über die Fotos: Dr. Andreas Krase ist Kustos der Krone-Sammlung

Seite 3

Sachsens Abiturienten setzen wieder vermehrt auf das Hochschulstudium

Seite 4

Bibliothek modern: Online-Möglichkeiten der SLUB

Seite 8

Wie man zum Klinikum kommt: Mobilitätsstudie für Uniklinikum vorgestellt

Neuer Pressesprecher für Minister Meyer

Nachdem vor einiger Zeit Hartmut Häckel das Wissenschaftsministerium (SMWK) in Richtung Staatskanzlei verlassen hatte, um dort stellvertretender Regierungssprecher zu werden, nahm zunächst interimsmäßig Harald Noeske das SMWK-Pressesprecheramt wahr.

Nun gibt's einen regulären Nachfolger: Dr. Dieter Herz, Germanist und Kulturwissenschaftler, ist ab sofort für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Wissenschaftsministeriums verantwortlich. MB

22 000 Fragebogen ausgewertet

Studentisches Evaluationsbüro legte seinen ersten Jahresbericht vor – sachsenweit 50 000 Fragebogen

Das Studentische Evaluationsbüro Sachsen, kurz SES, stellte kürzlich der Öffentlichkeit seinen ersten Jahresbericht vor. Bisher werteten die beiden Mitarbeiter des SES, die Diplomsoziologen Melanie Heldt und René Krempkow, im Laufe des ersten Jahres über 50 000 Fragebogen zu rund 1500 Lehrveranstaltungen an sächsischen Hochschulen aus und analysierten diese wissenschaftlich.

Ihr Fazit aus den Auswertungen: Die Lehrenden in Sachsen sind zu einem Großteil engagierter als vielfach vermutet beziehungsweise unterstellt. Ihre didaktischen Kompetenzen jedoch sind im Schnitt eher mittelmäßig. Überwiegend negative Bewertungen erhielten lediglich einige Rahmenbedingungen des Studiums, wie z. B. die Ausstattung mit PC-Arbeitsplätzen und in einigen Fachbereichen die Ver-

fügbare von Fachliteratur in den Bibliotheken.

Als von nicht so positiv bewerteten Lehrenden und Fachbereichen oft vermutete „verzerrende“ Einflussfaktoren auf die Beurteilung der Lehre spielen diese jedoch kaum eine Rolle. Das ergaben die bereits im Dezember auf der SES-Internetseite und inzwischen auch in wissenschaftlichen Tagungen und Publikationen veröffentlichten Analysen. So beeinflussen die Anzahl der Fachsemester, das Geschlecht, die Leistungsanforderungen und selbst die Kursgröße die Lehrbewertung kaum. Den relativ gesehen größten Einfluss hatte dagegen, ob bei den Studenten ein besonders hohes Interesse am Stoff der Lehrveranstaltung vorhanden war beziehungsweise geweckt wurde – oder nicht. Die Ergebnisse der Studentenerbefragungen eignen sich deshalb bei Verwendung ausgereifter Befragungsmetho-

den sehr gut zur Beschreibung der Situation von Lehre und Studium an den Fachbereichen und Hochschulen, bis hin zur „Messung“ von Verbesserungen oder auch Verschlechterungen der Lehre. Hierbei müssen allerdings die Rahmenbedingungen entsprechend berücksichtigt werden.

Das SES wurde im April 1999 von den Sächsischen Studentenräten gegründet, um über die Studentenvertretungen an den Hochschulen durch Beratung, technische Unterstützung und Öffentlichkeitsarbeit für Studentenbefragungen zur Lehrqualität den Stellenwert der Lehre zu stärken. Dies wurde von hochschulpolitischen Gremien und der Öffentlichkeit seit Anfang der 90er Jahre verstärkt gefordert. Bereits 1993 wurde die „regelmäßige Befragung von Studenten zur Qualität der Lehrveranstaltungen“ im Sächsischen Hochschulgesetz festgeschrieben. En-

de des Sommersemesters 1999 konnte – unterstützt durch das SES – die TU Dresden als erste Hochschule in Sachsen berichten, dass studentische Lehrbewertungen voll etabliert sind.

Mit dem Ende des Wintersemesters 1999/2000 sind studentische Lehrbewertungen inzwischen schon an drei Hochschulen in Sachsen voll etabliert. Dies sind neben der TU Dresden die Fachhochschule Zwickau und die HTWK Leipzig. An vier weiteren Hochschulen, so der HTW Zittau/Görlitz, der Universität Leipzig, der Bergakademie Freiberg und der TU Chemnitz, beriet das SES die Fachschaftsräte an bereits über der Hälfte der Fachbereiche vor Ort. Hier sollen bis Ende des kommenden Wintersemesters die Studentenerbefragungen noch ausgebaut werden.

René Krempkow

Infos: Tel.: (03 51) 4 63 - 33 05

„Sich dem Krieg verweigern“

15. Mai: Gedenken an die im Zweiten Weltkrieg hingerichteten Deserteure

sionsgerichten zum Tode verurteilt – am Münchner Platz hingerichtet wurden. Beigesetzt wurden sie – wie auch die 54 Militärangehörigen, die auf dem MG-Schießstand in Dresden-Klotzsche standrechtlich erschossen wurden – auf dem Dresdner Nordfriedhof.

Um an sie zu erinnern und zu ihrer Anerkennung und Würdigung beizutragen, findet am 15. Mai 2000, dem Internationalen Tag der Kriegsdienstverweigerer, um 19.30 Uhr in der Ge-

denkstätte Münchner Platz eine öffentliche Gedenkveranstaltung statt. Dazu laden die Gedenkstätte Münchner Platz Dresden, das Landesjugendpfarramt – Referat Kriegsdienstverweigerung, das Münchner-Platz-Komitee e.V., das Ökumenische Informationszentrum und die Totalverweigerer-Initiative alle Interessierten ein. Im Anschluss daran findet ein Gesprächsforum mit Horst Schluckner, einem ehemaligen Wehrmachtsdeserteur, sowie dem Chemnit-

zer Pfarrer Hans-Jochen Vogel statt, der deutsche Soldaten während des Nato-Einsatzes im Kosovo zur Fahnenflucht aufgerufen hatte. Damit erhält die Veranstaltung gleichzeitig auch eine aktuelle – natürlich diesbezüglich umstrittene – Dimension, die sicher lebhaft von den Anwesenden diskutiert werden wird.

Nach dem Willen der Initiatoren soll die Gedenkveranstaltung zu einer festen Einrichtung werden. PI/MB

Die Deserteure des Zweiten Weltkriegs sind auch heute noch eine weitgehend vergessene Gruppe von Opfern und teilweisen Gegnern des Nationalsozialismus. Trotz aller Differenzierung der Motive und Einstellungen brachten sie den Mut zu Widerstand und Opposition auf.

Verschiedene Ausprägungen des Ungehorsams und der Widerständigkeit von Soldaten – von der „Fahnenflucht“ über die Selbstverstümmelung bis zur „Wehrkraftzersetzung“ – waren auch für jene über 40 Männer charakteristisch, die – von verschiedenen Divi-

DKV 1/110 Titel re.

Schaufuß 1/54 Tit. u.re.

Wie ein dummer Bäcker klug wurde

Es war einmal eine Bäckerei. Die hatte jahrelang ihre Brötchen gebacken. Und eines Tages meinte der Bäckermeister, so könne es nicht weitergehen, man müsse den Käufem gesündere Semmeln anbieten. Und auch mit weniger Strom müsste gebacken werden, der Umwelt zuliebe. Doch dafür müsse investiert werden. Gesagt, getan, der Bäckermeister taxierte seine Kunden, überlegte, wieviel täglich seine Brötchen kaufen und für wieviel Geld. Dann machte er sich auf den Weg zur Bank und schließlich stand ein riesengroßer, beeindruckender HighTech-Backofen in der nun auch völlig renovierten Backstube, in der zudem alles – oder fast alles – automatisch ging. Doch o weh! Nachdem sich zunächst viele Kunden einfanden und auch kauften, vererbte das Interesse an den Semmeln des Bäckermeisters zusehends. Die Leute aßen immer weniger von diesen Brötchen, vielleicht, weil sie immer gesundheitsbewusster wurden und auf Vollkornschwarzbrot umgestiegen waren.

Der Meister sah sein Geschäft in Gefahr – wie sollte er bei immer weniger Semmel-Umsatz seinen Kredit zurückzahlen? Offenbar hatte er eine falsche unternehmerische Entscheidung getroffen, und nun wusste er nicht weiter.

Da kam ein – nein, kein Wanderer, sondern ein Abwasserwirtschaftler des Wegs. Und der sagte: „Mach dir keine Sorgen, Bäckermeister, ich weiß einen Rat.“ Der Bäckermeister müsse einfach seine Semmeln teurer machen, dann könne er auch mit dem Verkauf von weniger Backwaren lässig aufs Geld kommen. Der Bäcker zuckte ungläubig mit den Schultern. Wozu sollte das gut sein, wohin sollte das führen? „Und wenn das

dann noch nicht reicht“, riet der Abwasserwirtschaftler weiter, „musst du einfach auch von den Leuten, die draussen vorbeikommen, ohne Semmeln zu kaufen, Geld verlangen.“ Fragezeichen entstanden auf dem Bäckersgesicht.

„Mach es doch wie ich“, schmunzelte der Abwasserwirtschaftler. „Wir haben uns auch gehörig verkalkuliert und reinvestiert. Riesige Anlagen sind entstanden, doch dummerweise verbrauchten die Leute immer weniger Wasser. Also bekamen auch unsere Anlagen immer weniger Abwasser zu schlucken. Aber je weniger die Leute verbrauchten, desto mehr mussten sie zahlen – öko-logisch, oder?“

Seitdem ich dieses Gespräch belauscht hatte, machte ich auch um den Bäcker einen großen Bogen. Wenn man bedenkt, dass man künftig für das Weniger-Essen eine Lebensmittelfehlaussgleichsabgabe und für das Nichtfahren eine Straßenverkehrsfallsteuer zahlen muss (Stiefvater Staat braucht seine Einnahmen dringend!), kann man sich bald nicht mehr außer Haus wagen. Das Wasser habe ich – die olfaktorischen Konsequenzen mutig tragend – längst abgedreht, doch allein wegen der Gebühren für das Regenwasser-Abwasser habe ich einen Kredit aufnehmen müssen. Und da sind die explodierenden Preise wegen des immer geringeren Elektroverbrauchs noch gar nicht eingerechnet.

Der Bäcker jedenfalls hat das Backen aufgegeben. Trotzdem wurde er ein reicher Mann, konnte seinen Ofen sorglos zurückzahlen. Die paar Brötchen, die noch gebraucht werden, liefern andere problemlos mit. **Michael Grüner**

Kloster Altzelle ist über 800 Jahre alt

Erinnerung: Tagung zur Geschichte der Zisterzienserabtei

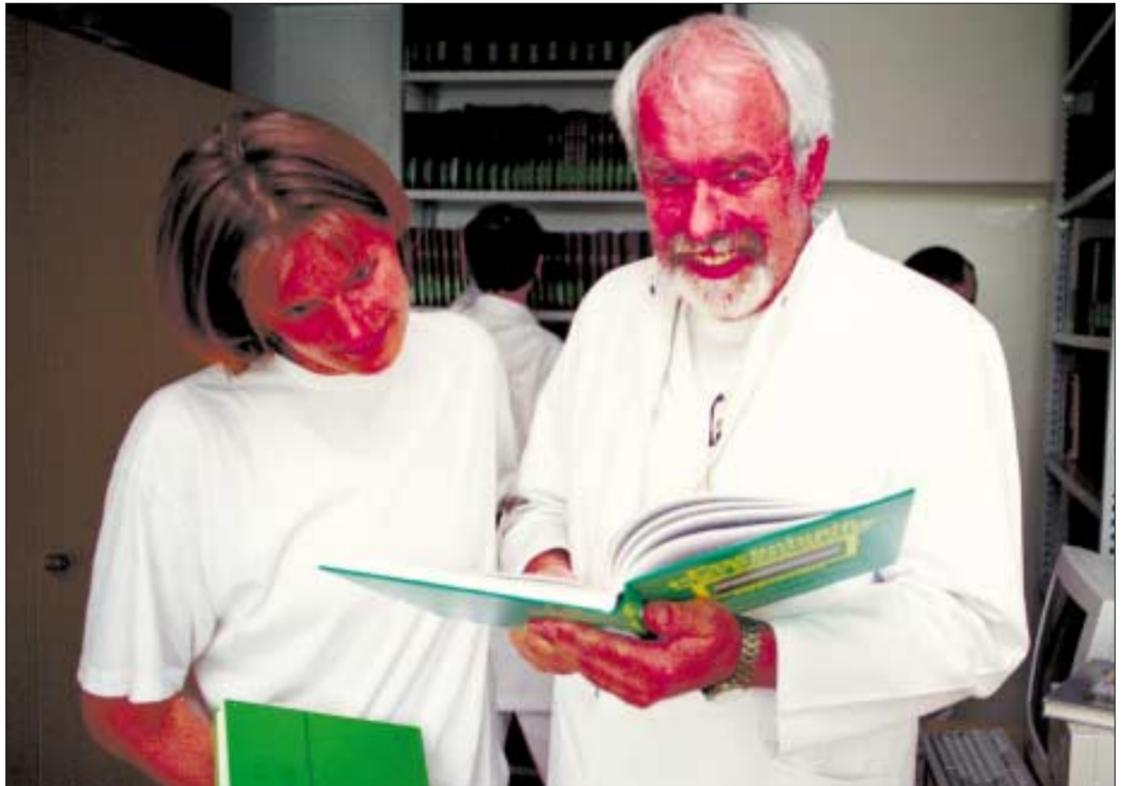
Die Annalen des Klosters Altzelle führen zum 27. Mai 1175 den kurzen Eintrag, es habe damals das Initium der Zelle St. Marien stattgefunden. Hinter dieser schlichten Nachricht verbirgt sich das eigentliche Gründungsdatum der berühmten sächsischen Zisterzienserabtei Altzelle nahe Nossen. Initium nämlich meint den Einzug des Konvents der Mönche und damit den Anfang klösterlichen Wirkens.

Als frommes Werk zum Seelenheil der wettinischen Familie gegründet, fanden bis an das Ende des 14. Jahrhunderts fast alle Angehörigen des Meißner Zweiges hier ihre Grablege. Der Stifter, Markgraf Otto der Reiche, verband mit der Ansetzung der Zisterzienser zugleich aber auch die Hoffnung, die Besiedlung der Waldgebiete bis zum Erzgebirgskamm zügig weiter zu befördern. Bereits im Jahre 1162 hatte

der Markgraf dem Kloster 800 neu gerodete Hufen Landes zugedacht – ein beachtlicher Grundstock für die wirtschaftlich prosperierende Abtei. In den folgenden Jahrhunderten gelang Altzelle so der Aufstieg zum reichsten und bedeutendsten sächsischen Kloster, bis die Reformation im Jahre 1540 zu Auflösung des Konvents der Abtei führte.

Um an die Geschichte des Zisterzienserklusters Altzelle zu erinnern, veranstalteten das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V. und der Staatliche Schlossbetrieb Nossen/Klosterpark Altzella am 5. und 6. Mai 2000 eine öffentliche Tagung in Altzella. Der Themenkreis umfasste dabei historische Fragen ebenso wie Probleme der Archäologie, der Bau- und Kunstgeschichte sowie der Denkmalpflege. Das Universitätsjournal wird darüber berichten. **PI**

Spende der Dresdner Bank für Medizinische Fakultät



Die Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank hat der Medizinischen Fakultät 35 000 Mark zur Einrichtung einer Tutoriumsbibliothek für das Reform-Curriculum nach Harvard zur Verfügung gestellt. Von dem Geld wurden Fachbücher für die Tutoriumsgruppen gekauft und der Computerpool für die notwendigen Literaturrecherchen im Internet aufgestockt. Im Bild: Studiendekan für Zahnmedizin Professor Winfried Harzer mit ersten Nutzern. Foto: UJ/Eckold

Der neue Herr über die Photos

Vorgestellt: Dr. Andreas Krase – Kustos der Krone-Sammlung

Mit der Ausstellung „Hermann Krone, Photograph (1827-1916)“ im Dresdner Albertinum vollendete sich im Jahr 1998 das unermüdliche Wirken der langjährigen wissenschaftlichen Betreuerin der Krone-Sammlung, Frau Dr. Irene Schmidt, um die Bewahrung des Nachlasses des Pioniers der wissenschaftlichen Photographie höchst erfolgreich. Als die verdienstvolle Wissenschaftlerin aus gesundheitlichen Gründen kürzer treten musste, war die Zeit gekommen, die Sammlung einem Jüngeren zu übergeben.

Die wissenschaftliche Erschließung des Nachlasses von Hermann Krone konnte nun dank der Hilfe der Universitätsverwaltung im Sommer 1999 dem frischgebackenen Doktor der Kunstgeschichte Andreas Krase übergeben werden. Grund genug, den neuen Kustos einmal im Universitätsjournal vorzustellen.

Krase, 1958 im mecklenburgischen Malchow geboren, studierte Kunstwissenschaft an der Berliner Humboldt-Universität und schloss mit einer Diplomarbeit über Reise- und Expeditionsphotographie im 19. Jahrhundert ab. Nach dem Studium war er als Assistent auf dem Gebiet der Photographiegeschichte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig tätig. Seit 1990 nahm er mehrere Lehraufträge zum selben Gebiet wahr und trat mit Ausstellungs-, Publikations- und Forschungsprojekten, u.a. im Auftrag des Berliner Landesmuseums, hervor. Die auf seiner Dissertationsschrift aufbauende Monografie „Fritz Kühn. Das photographische Werk 1931-1967“ trug ihm große Aufmerksamkeit in der Fachwelt ein. Mit seinem Beitrag über die Städtebilder im beginnenden Industriezeitalter auf dem im Rahmen der Krone-Ausstellung veranstalteten Symposium „Photographie und Apparatur“ empfahl sich der vielseitige



Dr. Krase und Frau Dr. Stilianov-Nedo während der Eröffnung der Krone-Ausstellung in Regensburg. Foto: Archiv Mauersberger

Kunsthistoriker dann für eine Tätigkeit in der wissenschaftlichen Bearbeitung der Krone-Sammlung.

Ohne längere Einarbeitungsphase hat Dr. Krase im vergangenen Jahr die Geschäfte von Frau Dr. Schmidt übernommen und sich sofort in die Vorbereitung einer weiteren Ausstellung zum Werk Hermann Krones hineinbegeben. Dieser Tage nun wurde im Museum Ostdeutsche Galerie Regensburg nach Dresden und Wroclaw (dem ehemaligen Breslau, der Geburtsstadt Krones) an einem dritten Ort das Lebenswerk des Pioniers der Photographie vorgestellt. In Zusammenarbeit mit Frau Dr. Stilianov-Nedo, der zuständigen Mitarbeiterin in Regensburg, konnten hierbei deutlich eigene Akzente hinsichtlich Auswahl und Einordnung des umfangreichen Oeuvres eingebracht werden. In seinem Vortrag zur Ausstellungseröffnung hob Dr. Krase die mediale Vielfältigkeit als einen Grundzug der Gegenwart hervor und ordnete Krone als einen frühen „Medientechniker“ in die Entwicklung der radikal neuen Bildmedien ein. Und in der Tat künden Krones Lehrtafeln, die auch in Regensburg den Mittelpunkt der Exposition bilden, in kühner Weise von künftigen Bildwelten.

Wünschen wir Dr. Krase, dass es ihm im Geiste seiner Vorgängerin und

mit neuen Ideen gelingen möge, das Erbe Hermann Krones an unserer Universität als einen Teil des „kulturellen Gedächtnisses der Menschen“ zu bewahren und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Klaus Mauersberger/Kustodie

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml. Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. (03 51) 4 63 - 28 82. Fax: (03 51) 4 63 - 71 65, E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de. Vertrieb: Petra Kaatz, Uni-Marketing, Tel. (03 51) 4 63 - 66 56. Fax: (03 51) 4 63 - 7 791. Anzeigenverwaltung: Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel. / Fax: (03 51) 31 99-26 70, (03 51) 3 17 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Redaktionsschluss: 25. April 2000. Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden. Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



WEINE ENTDECKEN IST FAST SO WIE KLEINE WELTEN EROBERN.

Oliver Kühner hilft seit einem Jahr, als Leiter des Gallier-Depots Dresden, abenteuerlich gute Weine zu abenteuerlich kleinen Preisen zu finden.

GRATULATION ZUM KLEINEN JUBILÄUM. IHRE STAMMKUNDEN

DER GALLIER WINZERWEINE

Pillnitzer Landstrasse 109 • 01326 Dresden-Wachwitz
Telefon/Fax: (03 51) 2 64 02 70
Mo.-Do. 15-19 Uhr • Fr. 13-20 Uhr • Sa. 9-15 Uhr

**Schwalbe
1/100**

Schulen und Unis kooperieren

Regionaler Abschluss zum EU-Projekt „MODULATES“

Eine erfolgreiche Bilanz zum Abschluss des EU-Projektes „MODULATES“ (Multimedia Organisation for Developing the Understanding and Learning of Advanced Technology in European Schools) wurde auf einem regionalen Meeting am 17. April 2000 an der TU Dresden gezogen. Während der zweijährigen Projektlaufzeit wurde eine Zusammenarbeit mit den teilnehmenden Schulen in Sachsen aufgebaut und praktiziert. Partner vor Ort waren Professor Hans-Joachim Jentschel (Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“) und die Professoren Steffen Friedrich und Alexander Schill (Fakultät Informatik) sowie die am Projekt beteiligten Mitarbeiter. Auf europäischer Ebene waren die Universitäten in Athen und in Glasgow sowie dortige Schulen beteiligt.

Das allgemeine Ziel des Projektes war es, den Schülern Technikwissen und angewandte technische Fragestellung unter Nutzung von Online-Medien zu vermitteln. Aber auch Sprachkenntnisse können im Rahmen des Projektes trainiert werden. Durch die am Meeting teilnehmenden Vertreter des SMWK und des Sächsischen Kultusministeriums wurde die Bedeutung des Projektes für aktuelle bildungspolitische Aufgaben hervorgehoben.

Konkret wurden Materialien für mehrere Kurse erarbeitet, so z. B. zu den Themenbereichen „Motorcar“, „Robotics“ und „Mobile Telecommunication“. Die fertig gestellten Demonstratoren und Programme gehen in den Praxiseinsatz über. Bei der Kurserarbeitung konnte auf verschiedenste Erfahrungen der Partner mit laufenden Teleteaching-Projekten aufgebaut werden.

Bisher wurden die Ergebnisse in den Schulen begeistert aufgenommen. Dabei spielen die neuen Lehrformen eine wichtige Rolle, die bis hin zu Multimedia-Informationsrecherchen und internationalen Videokonferenzen zwischen Sachsen und Schottland reichen.

Aber auch die technische Infrastruktur an den beteiligten Schulen konnte durch das Projekt deutlich verbessert werden.

Das Vorhaben wurde während der Projektlaufzeit von der EU-Kommission sehr positiv bewertet. Mit den im Projekt erarbeiteten Berichten und Dokumentationen wurden die Anforderungen der internationalen Gutachter erfolgreich erfüllt.

Wesentlich für den Erfolg des Projektes war die intensive und kameradschaftliche Zusammenarbeit der am Projekt Beteiligten. Ein besonderer Verdienst kommt dabei dem Projektkoordinator, Dr. Barry Beggs, von der Caledonian University Glasgow zu.

Regional spiegelt die erfolgreiche interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fakultäten Informatik und Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ eher den Normalfall einer modernen Wissenschaftskooperation wider, wobei durch den Prorektor Wissenschaft, Professor Hans Wiesmeth, manche wirkungsvolle Unterstützung gegeben wurde.

Nun stehen die Weiterentwicklung der Kursmaterialien sowie die weitere Intensivierung der Kooperation zwischen Schulen und Hochschulen auf der Tagesordnung. Dies wird sicherlich auch zur Attraktivität technisch-ingenieurwissenschaftlicher Studienfächer beitragen. **Hans-Joachim Jentschel**

Weitere Informationen:

Technische Universität Dresden, Institut für Verkehrsinformationssysteme, Professor Hans-Joachim Jentschel, Telefon: (0351) 4 63-67 58, Fax: -67 81, E-Mail: jentschel@vini.vkw.tu-dresden.de

TU Dresden, Institut für Betriebssysteme, Datenbanken und Rechneretze, Professor Alexander Schill, Telefon: (03 51) 4 63-82 61, Fax: -82 51, E-Mail: schill@ibdr.inf.tu-dresden.de Internet: <http://modulates.inf.tu-dresden.de>

Videovorlesung: Peter Hay zeigt, wie man's macht

Amerikanische Studenten von Dresden aus lehren

Dienstags und donnerstags kurz nach 14 Uhr trifft Professor Peter Hay mit seinen Lehrunterlagen im Hörsaalzentrum ein, denn 14.15 Uhr klingelt das Telefon im Seminarraum 208. Da wird die Videokonferenzschaltung zwischen der Emory University Atlanta und der Technischen Universität Dresden auf Bereitschaft überprüft.

Pünktlich 14.30 Uhr – in Atlanta ist es auf Grund der Zeitverschiebung gerade mal 8.30 Uhr – beginnt Peter Hay mit Hilfe der Videotechnik seine Vorlesung „Conflict of Laws“ (Internationales Privatrecht – amerikanisches Kollisionsrecht) vor Studenten der Emory University Atlanta.

Peter Hay, ordentlicher Professor an der TU Dresden und Dekan an der Juristischen Fakultät, hat dann jeweils 75 Minuten Zeit, um sein Wissen mittels dreier ISDN-Anschlüsse (sechs parallel geschaltete Telefonleitungen) an das andere Ende unserer Erde zu versenden. Die Bildwiedergabe erfolgt mittels Fernsehgerät in Dresden und mittels Datenprojektor und Projektionswand in Atlanta. Die installierte Videokonferenztechnik mit Kameras (zoom- und schwenkbar) an den beiden Enden ermöglicht eine individuelle Gesprächsführung. Das macht die Diskussion interessant und gestattet es, die Gesprächsteilnehmer mit ihren Fragen und Antworten ins rechte Bild zu setzen. Auch Alexander Levko – Studentische Hilfskraft – hat beim Auf-



Peter Hay, Professor für Bürgerliches Recht, ausländisches und internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung, während seiner Videovorlesung. Foto: Schmerler

und Abbau der Technik alle Hände voll zu tun. Übrigens, vor kurzem konnte die Vorlesung erst 10 Minuten später beginnen, weil die Studenten am anderen Ende der Leitung eine schriftliche Einschätzung ihres Professors vorzunehmen hatten, deren Ergebnis nach Festlegung der Endnoten an Professor Hay übergeben wird.

Viel wird gegenwärtig über Videovorlesungen geredet. Peter Hay, der gleichzeitig L.Q.C. Lamar Professor of Law an der Emory University ist, zeigt in der Tat, wie man das macht. Wünschen wir ihm weiterhin viel Erfolg dabei.

Dr. Christian Schmerler

Sachsens Abiturienten setzen wieder auf Hochschulstudium

Untersuchung zur Studienfinanzierung und Studierneigung in Sachsen veröffentlicht



Sächsische Abiturienten haben ausgeprägte Studienwünsche – das zeigte auch die enorme Resonanz auf den diesjährigen Tag der offenen Tür an der TU Dresden. Nicht nur die Studienberaterinnen hatten alle Hände voll zu tun. Foto: UJ/Eckold

„Der Erwerb eines akademischen Abschlusses ist für die angehenden Studienberechtigten aus Sachsen nach wie vor die mit Abstand am stärksten bevorzugte Art der nachschulischen Qualifizierung“, resümiert eine Studie der Hochschul-Informations-System GmbH aus Hannover, die jetzt in Dresden der Öffentlichkeit übergeben wurde.

Mit dem Bericht werden Befragungen ausgewertet, die die HIS GmbH bei Schülern in Abschlussklassen sächsischer Gymnasien und deren Eltern sowie das Institut für Marktforschung GmbH in Leipzig bei einem repräsentativen Querschnitt der sächsischen Bevölkerung im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst durchgeführt haben.

Trotz des ausgeprägten Wunsches, die Bildungsziele mit einem Hochschulstudium zu verwirklichen, können sich nicht alle diesen Wunsch tatsächlich erfüllen. Die Studie geht den Gründen im Einzelnen nach, an denen die Einlösung des Studienwunsches scheitert: Es ist erstaunlich, dass der Studienwunsch bei männlichen Schülern und deren Eltern immer noch deutlich stärker

ausgeprägt ist als bei weiblichen Schülern. Der mit Abstand geringste und weit unter dem Durchschnitt liegende Anteil der Studierwilligen ist bei Schülern festzustellen, deren Eltern der niedrigen oder mittleren Schicht zugeordnet wurden. Ebenso deutliche Differenzen ergeben sich bei den Kindern aus Akademikerfamilien und Nichtakademikerfamilien. Schließlich steigt der Anteil der studierwilligen Schüler kontinuierlich mit der Höhe des monatlichen Bruttoeinkommens der Eltern.

„Es ist unübersehbar, dass der Weg an die Hochschule nicht unbeträchtlich durch die finanziellen Möglichkeiten des Elternhauses mitbestimmt wird. Wir können es uns nicht leisten, Begabungen und Talente in der jungen Generation brach liegen zu lassen“, wertete der Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Professor Dr. Hans Joachim Meyer, die Ergebnisse der Untersuchung und warnte gleichzeitig vor einem weiteren Verfall der Ausbildungsförderung der Studenten: „Die schon so häufig angekündigte Reform der Ausbildungsförderung muss endlich kommen. Die Studierwilligen und deren Eltern müssen wieder Vertrauen fassen, dass ein Studium finanziell bewältigt

werden kann.“ In dem Vertrauensverlust, den die Ausbildungsförderung in den letzten Jahren erlitten hat, sieht der Minister einen Hauptgrund für zurückgestellte Studienwünsche.

Obwohl für die ganz überwiegende Mehrheit der Eltern die finanzielle Unterstützung ihres studierenden Kindes außer Frage steht, haben Fragen und Probleme der Finanzierung eines Studiums für die Mehrheit von Schülern und Eltern eine große Bedeutung bei ihren Entscheidungen über die Ausbildung nach Erwerb der Hochschulreife. Große Unterstützung findet die staatliche Ausbildungsförderung in der Bevölkerung: 95 Prozent der Sachsen halten es für richtig, dass der Staat jungen Leuten bei der Finanzierung des Studiums hilft. Zwei Drittel der Befragten halten diese Förderung für zu gering und stimmen der Behauptung zu, dass „trotz Bafög das Studium eine Frage des Geldbeutels sei.“

Mehr als die Hälfte der Befragten hält die Zusammenfassung der staatlichen Förderung der Eltern zu einem Grundstipendium für die Studenten für einen richtigen Weg. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den Eltern und Schülern. **H.N.**

Aller guten Dinge sind vier...

Botanischer Garten nahm an der Orchideen-Ausstellung der DOG erfolgreich teil

Seit vielen Jahren nimmt der Botanische Garten an der Messe „Dresdner Ostern“ teil und dekoriert Vitrinen oder Stände zu bestimmten Themen – seit drei Jahren im Rahmen der Ausstellung der Deutschen Orchideen-Gesellschaft (DOG).

Während der Botanische Garten in den letzten beiden Jahren jedes Mal den Ehrenpreis für die Standgestaltung erhielt, war er in diesem Jahr gleich vierfach erfolgreich. Der Stand erhielt eine Bronzemedaille für „Standaufbau, Darbietung und Inhalt“. Die Orchidee Arphyllum giganteum erhielt in der Kategorie Naturformen eine Bronzemedaille für ihre Schönheit und eine Silbermedaille für den Kulturzustand. Schließlich erhielt Dendrobium nobile var. Cooksonianum eine weitere Bronzemedaille ebenfalls für den Kulturzustand. Der Botanische Garten freut sich über diese Auszeichnung, verliehen von der Bewertungskommission der DOG und dankt allen Beteiligten (Gruppe Transport und Verkehr, DOG und Forstbotanischer Garten u. a.) für ihre freundliche und tatkräftige Unterstützung beim Transport und der Beisteuerung von Dekorationsmaterial. **Matthias Bartusch**



Dendrobium nobile var. Cooksonianum gewann eine Bronzemedaille für ihren Kulturzustand. Foto: Voigt

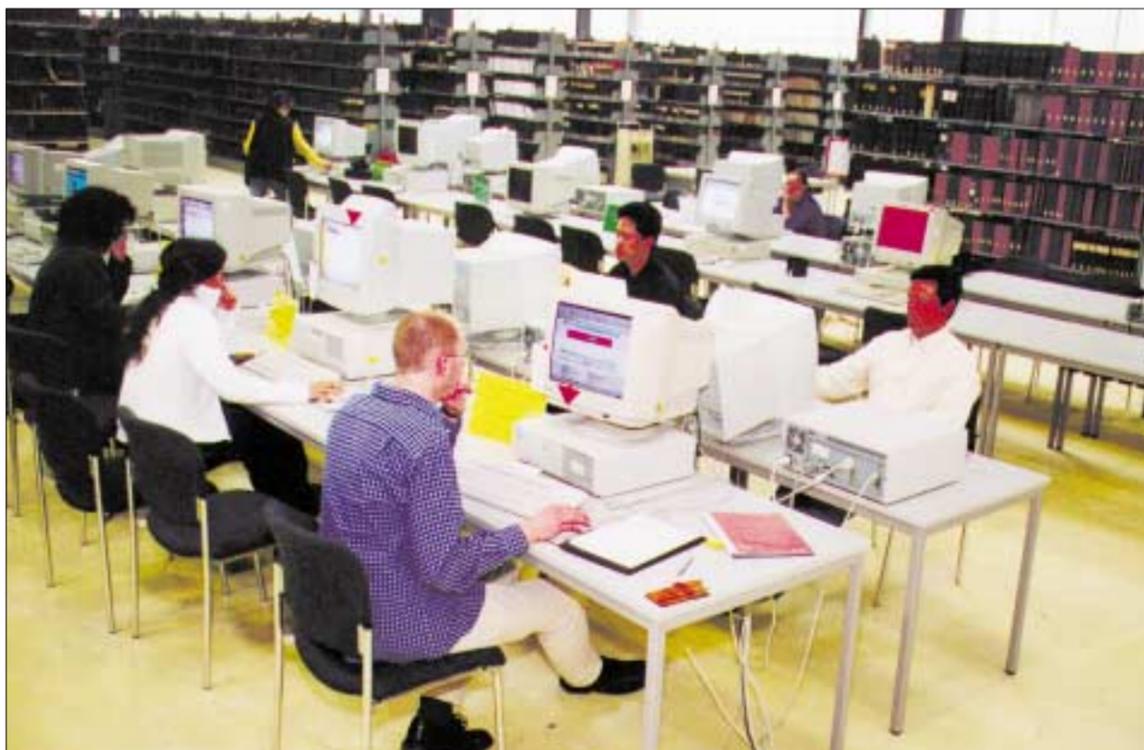
Literaturrecherche, Bestellung und Lieferung – der Computer in der Bibliothek macht's möglich

Online-Nutzungsmöglichkeiten der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)

„FIZ-Technik-Datenbankrecherche jetzt online möglich“ – so oder ähnlich sind die Informationsblätter überschrieben, die einem in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) immer mal wieder in die Hände fallen. Dort ist man erfolgreich darum bemüht, den Bereich der elektronischen Dienstleistungen weiter auszubauen, nur stellen Generaldirektor Professor Jürgen Hering und seine Mitarbeiter gelegentlich fest, dass mancher Nutzer gar nicht weiß, welche Möglichkeiten ihm eigentlich zur Verfügung stehen. „Wenn man die Online-Angebote in ihrer Summe richtig nutzt, steht einem eine komplette virtuelle Bibliothek zur Verfügung – weltweit inklusive Literaturbestellung und -lieferung“, so Professor Hering.

Das Zauberwort, mit dem Angehörige der TU und Nutzer der SLUB die elektronische Bibliothek betreten können, heißt www.tu-dresden.de/slub/inf_die.html. Hier finden sich natürlich die SLUB-eigenen allgemeinen Bestandskataloge (OPACs) der Standorte Zellescher Weg und Marienallee; zusammengefasst in einem Alphabet werden sie auch als WebPac angeboten. Spezielle Bibliothekskataloge verzeichnen die Zeitschriftenbestände in den Zweigbibliotheken sowie den Bestand der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek Regensburg (EZB), der ausweist, welche Zeitschriften elektronisch deutschlandweit verfügbar sind. Allein die SLUB kann auf etwa 850 im Volltext verfügbare Titel verweisen – die höchste Zahl im Vergleich mit allen anderen sächsischen Hochschulen.

Daneben hat man von der Homepage der SLUB aus Zugriff auf andere Bibliothekskataloge in Deutschland und der Welt. Beispiel: der Südwestdeutsche Bibliotheksverbund (SWB). Dort sind alle wissenschaftlichen Bibliotheken der Länder Baden-Württemberg, Saarland, Sachsen und aus einem Teil von Rheinland-Pfalz vertreten. Vom derzeitigen Gesamtbestand (rund 21,9 Millionen Titelnachweise sind theoretisch nachschlagbar) stellen die sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken etwa 14,4 Prozent und sind damit derzeit größter



Das schier unerschöpfliche online-Reservoir der Bibliothek lässt sich sowohl vom heimischen PC aus als auch in der SLUB am Zelleschen Weg (Foto) nutzen. Foto: UJ/Eckold

Datenlieferant im Verbund. Unter den 3,15 Millionen „sächsischen Bestandsätzen“ ist die SLUB mit rund 1,6 Millionen vertreten. Weitaus größer noch als im SWB ist die Datenmenge beim WorldCat. Als größter und umfassendster Online-Bibliothekskatalog der Welt enthält er über 43 Millionen Hinweise zu eigenständig erschienener Literatur bis zurück ins 11. Jahrhundert und wird täglich aktualisiert. „Wenn man nirgends etwas gefunden hat, im WorldCat hat man mit Sicherheit Erfolg“, so Dagmar Wohlfahrt, Leiterin des SLUB-Referats Informationsvermittlung/Neue Dienstleistungen. War bis hierher die Rede von Online-Diensten, die „nur“ Katalog-Daten liefern, so gibt es auch Datenbanken, in denen bereits inhaltliche Fakten (vor allem Volltextversionen von Zeitschriften) zu finden sind. So hat man z. B. über Swets-Net direkten Zugriff auf die Inhaltsverzeichnisse von ca. 15 000 Zeitschriften, auf Abstracts sowie auf Volltextzeit-

schriften. Eingetragen sind in die Datenbank auch Standortangaben und Signaturen zu den in der SLUB vorhandenen Printabonnements der aufgeführten Online-Zeitschriften. Das CD-ROM-Netz innerhalb des Campus beinhaltet mittlerweile 128 Datenbanken aller Fachgebiete von A bis Z, jeweils mit Link versehen. Dass ein gekaufter Datenträger ins Netz gestellt wird und so rund um die Uhr campusweit vom Arbeitsplatz aus genutzt werden kann, steigere den Mehrwert jeder einzelnen CD-ROM, auch wenn die dazu nötige Hardware nicht gerade billig sei, begründet SLUB Generaldirektor Prof. Jürgen Hering die Initiative zum Ausbau des Netzes. Neben all diesen für TU-Angehörige und Nutzer der SLUB kostenfreien Angeboten kann man Recherchen in kostenpflichtigen Online-Datenbanken in Auftrag geben. Eine entsprechende Gebührenverordnung beinhaltet die Preise für Mitglieder der Hochschule bzw. für

nichtuniversitäre Nutzer. Termine für solche Recherchen sind im Voraus persönlich oder telefonisch mit den Mitarbeitern der SLUB zu vereinbaren. Diese stehen auch für eine Beratung zu Dokumentenlieferdiensten gern zur Verfügung. Schließlich ist die Literaturbeschaffung der nächste Schritt nach dem Fund des gesuchten Titels. Ist das Objekt der Begierde nicht vor Ort zu haben, läuft die Bestellung in der Regel über die Fernleihe. Neben dieser herkömmlichen Variante gibt es zahlreiche Möglichkeiten, Kopien von Originalartikeln oder auch Bücher in kürzester Zeit zugänglich zu machen. Die gewünschte Literatur wird von verschiedenen externen Lieferzentren kostenpflichtig per Post, Fax oder E-Mail direkt an den Arbeitsplatz des Bestellers geschickt. Die SLUB nutzt und vermittelt dabei zunehmend Bestell- und Beschaffungsmöglichkeiten, die vom Besteller selbst ausgelöst werden können. Darüber hinaus –

und das ist besonders für TU-Angehörige wichtig – bietet die SLUB seit kurzem einen örtlichen Auslieferdienst zunächst im Test an. Dieser bezieht sich ausschließlich auf Serviceleistungen an den Standorten der Bibliothek, speziell auf Kopieranforderungen des nachgewiesenen Zeitschriftenbestandes. Angemeldete SLUB-Benutzer haben innerhalb des Campusnetzes die Möglichkeit, Artikel ausgewählter Zeitschriftenbestände der Bibliothek über ein elektronisches Formular vom Arbeitsplatz aus schnell und unproblematisch zu bestellen.

Mehr Zeit mitbringen muss man unter Umständen, wenn man direkt an den Benutzerplätzen in der SLUB online gehen will. „Wir haben kein Limit gesetzt und haben auch derzeit noch nicht die technischen Möglichkeiten, zu verhindern, dass ein Besucher den Internetplatz zu anderen Zwecken als zu wissenschaftlichen nutzt“, so Professor Hering. Im Klartext: Dass jemand hier seinen privaten E-Mail-Verkehr abwickelt oder auf Webseiten über Biersorten verweilt, kommt durchaus vor. „Möglicherweise zwingt uns solcher Missbrauch in Zukunft dazu, bei angestauten Warteschlangen Zeitlimits einzurichten“, denkt Hering über eine Verbesserung der Situation nach. Schließlich sind die sechs Plätze, die für das freie Surfen zur Verfügung stehen, nicht eben viel. Für die Recherche in den SLUB-eigenen Katalogen und Datenbanken (OPACs, CD-ROM) gibt es insgesamt rund 50 Plätze am Zelleschen Weg, daneben noch einmal ein bis zwei je Zweigstelle. Es ist hier einfach unmöglich, ausführlich alle elektronischen Serviceleistungen der SLUB zu beschreiben. Das Beste ist und bleibt, die Seite anzuwählen und sich von den Links und zahlreichen Suchtipps leiten zu lassen. Wer doch einmal auf einen Stolperstein trifft, sollte dies der SLUB umgehend mitteilen. „Wir sind für Kritik und Verbesserungsvorschläge der Homepage jederzeit offen und dankbar“, unterstreicht Professor Hering.

Und übrigens: Es gibt eine E-Mail-Liste, in die sich jeder eintragen kann, der regelmäßig über Neuheiten bei den Dienstleistungen der SLUB informiert werden will. **Sybille Graf**

Kurz notiert

TU-Kammerorchester fährt nach Karlsruhe

Das Kammerorchester der TU Dresden nimmt am 5. Deutschen Orchesterwettbewerb vom 31. Mai bis 4. Juni 2000 in Karlsruhe teil.

Als Sieger des Bautzener Landesausscheidens 1999 sind die TU-Musikerinnen und -Musiker unter Dirigent Richard Hughey das einzige sächsische Kammerorchester, das nach Karlsruhe fährt. **keck**

Berufung in den Beirat einer Versuchsschule

Professor Uwe Sandfuchs, Dekan der Fakultät Erziehungswissenschaften, ist vom Thüringer Kultusministerium in den pädagogischen Beirat der Jenaer Lobdeburgschule berufen worden.

Der Beirat soll der staatlichen Versuchsschule als beratendes Gremium für ihre Entwicklungsarbeit zur Verfügung stehen.

Er hat zugleich den Auftrag, ein Konzept zu entwickeln, das bei der Evaluation Thüringer Schulen generell eingesetzt werden soll. Dem Beirat gehören auch Professoren der Universitäten Jena, Bielefeld und Tübingen sowie Schulpraktiker an. **ke**

Philosophie ist etwas anderes als Weltanschauung

Erster Band der neuen Dresdner Hefte für Philosophie erschienen

Das nach der Wende neu begründete Institut für Philosophie der TU Dresden ist mittlerweile im neunten Jahr seines Bestehens. In dieser Zeit wurden mehrere Ringvorlesungen angeboten, haben schon fast unzählige philosophische Kolloquien stattgefunden. Die spannendsten Beiträge sollen künftig in den Dresdner Hefen für Philosophie veröffentlicht werden, deren erster Band gerade erschienen ist.

Mit diesen Heften, so die Herausgeber der Reihe, Thomas Rentsch und Johannes Rohbeck, soll die Entwicklung der Philosophie an der Dresdner Universität dokumentierbar werden. Insofern soll die Reihe zum einen identitätsstiftend für die TU-Philosophie sein, zum anderen diese in der Region bekannt machen. So setzen die beiden Professoren denn auch auf eine lokale und regionale Verbreitung ihrer Hefte. Dabei möchten sie Philosophen und Philosophiestudenten genauso erreichen wie Studierende aus anderen Disziplinen und Hörer der Bürgeruniversität.

Neben den auf Kolloquien und Ringvorlesungen aufbauenden Sammelbänden haben die Dresdner Hefte ein zweites Standbein, welches über die Region

hinausweist: Das Jahrbuch für Didaktik der Philosophie und Ethik wird zum festen Bestandteil der Reihe werden. Dieses Jahrbuch soll eine Lücke in der Forschungslandschaft schließen, es wird nämlich, so Johannes Rohbeck, erstmals Raum bieten, um philosophiedidaktische Grundsatzartikel zu veröffentlichen; die bestehenden Zeitschriften für Philosophiedidaktik widmen sich eher der Beschreibung praktischer Anwendungen als dem theoretischen Fundament der philosophischen Didaktik.

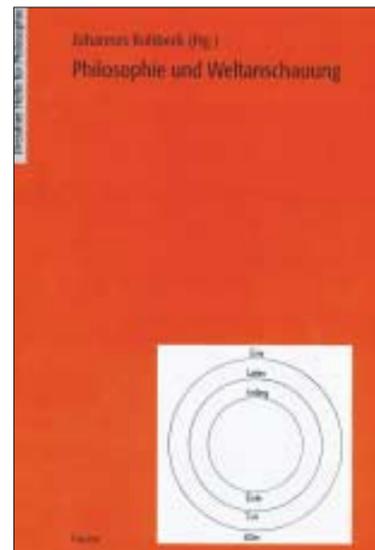
Neben den Jahrbüchern sind für die nahe Zukunft zunächst zwei Bände geplant, in denen die „Highlights“ des philosophischen Kolloquiums erscheinen werden. Zudem wird Hanna-Barbara Gerl-Falkowitz noch in diesem Jahr die Beiträge der Ringvorlesung „Zeitenwende – Wendezeiten“ herausgeben, welche die Epochenschwelle zum dritten Jahrtausend philosophisch reflektiert.

Der Vorlauf sei, so Thomas Rentsch, groß genug, um auf Qualität achten zu können. Deshalb befürchten die Herausgeber auch nicht, dass etwa in den Kolloquien künftig Arbeiten vorgestellt werden, die an anderer Stelle schwer zu veröffentlichen sind. Denkbar wäre es für Thomas Rentsch auch,

dass außergewöhnlich gute Masterarbeiten in der Reihe veröffentlicht werden.

Im ersten Band ist nun die Ringvorlesung „Philosophie und Weltanschauung“ erschienen, die im Wintersemester 1996/97 stattgefunden hat. Da alle Aufsätze in diesem Band von Dresdner Kollegen stammen, überrascht vor allem die zum Teil recht unterschiedliche Herangehensweise an das Thema. So werden Weltanschauungen zum einen als anthropologische Konstante betrachtet, zum anderen als dogmatische Ansichten, denen es aus dem Weg zu gehen gilt. Diese Positionen bestimmen teilweise auch den Aufbau des Sammelbandes. Die ersten Aufsätze grenzen Philosophie und Weltanschauung möglichst klar voneinander ab. Im zweiten Teil sind die Aufsätze versammelt, die sich mit der historischen und anthropologischen Dimension von Weltanschauungen beschäftigen. Überlegungen zum Verhältnis von der Weltanschauung zur Technik sowie zur Ästhetik runden den Band ab. **pgl.**

Philosophie und Weltanschauung. Hg. von Johannes Rohbeck. Dresden: w.e.b.-Universitäts-Verlag 1999. ISBN: 3-933592-07-0. Der Band kostet 36 Mark.



Viele Weltentwürfe, so führt Thomas Rentsch in seinem Aufsatz aus, versuchen, die Welt auf einen Mittelpunkt zu zentrieren. Beispiele für den Weltmittelpunkt sind etwa sumerische Weltpfahlvorstellungen, Kirchtürme oder Pyramiden, die ägyptischen Wohnungen der Toten. Rentsch interpretiert die Pyramiden als stilisierte Urhügel, die den ursprünglichen Augenblick des Weltanfanges architektonisch vergegenwärtigt. Das Licht des Polarsterns, der nie hinter dem Horizont verschwindet, fällt in die Hauptöffnung; und der Sirius, welcher die Nilüberflutung ankündigt, aus der wiederum fruchtbares Land hervorgeht, scheint bis in die Gemächer der Toten.

Integration plus Pflege der Bezugspunkte zur Heimat

Ausländische Studenten an der TUD



Von den derzeit 25111 Studierenden der TU Dresden kommen 1626 aus dem Ausland (Stand 1. Dezember 1999). Das sind 6,5 Prozent – eine Zahl, die dem Durchschnitt an bundesdeutschen Hochschulen entspricht. Foto: UJ/Eckold

Von den derzeit 25 111 Studierenden der TU Dresden kommen 1626 aus dem Ausland (Stand 1. Dezember 1999). Das sind 6,5 Prozent – eine Zahl, die laut Markus Rimmele, im Akademischen Auslandsamt (AAA) zuständig für die Beratung und Betreuung der ausländischen Studenten, dem Durchschnitt an bundesdeutschen Universitäten und Hochschulen entspricht.

„Zwar gibt es gerade in den alten Bundesländern Unis mit wesentlich mehr ausländischen Studenten, doch ein großer Teil davon sind Bildungsinländer, d.h. Kinder ausländischer Eltern, die in Deutschland Abitur gemacht haben. Rechnet man diesen Anteil heraus, kehrt sich das Bild zugunsten der TU um“, so Rimmele.

Ein weiterer Unterschied zu west- und süddeutschen Hochschulen besteht in der Herkunft der ausländischen Kommilitonen. An der TUD studieren z.B. weit weniger Türken als dort, 15 sind es genau. Durch die in der früheren DDR gepflegten Auslandsbeziehungen bedingt weilen in Dresden viele mongolische (87), vietnamesische (70) und syrische (51) Studenten. Zunehmend wählen sich Chinesen die TUD als Ausbildungsstätte. Sie stellen mit 171 Studenten mittlerweile den Löwenanteil unter den ausländischen Kommilitonen. China befindet sich in der Umstrukturierung, die jungen Leute drängen für ihre Ausbildung raus aus dem Land, begründet Rimmele die Entwicklung. Wieder ansteigend ist die Zahl der Polen – 96 sind es derzeit, das bedeutet Platz 2 in der Statistik. Von den osteuropäischen Ländern sind zudem Bulgarien mit 90, Russland mit 69 und die Ukraine mit 50 Studenten sehr präsent. Daneben ist es zehn Jahre nach der Wende selbstverständlich geworden, dass sich westeuropäische und amerikanische Kommilitonen unter die Einheimischen mischen: 75 Franzosen, 56 Spanier und 51 Italiener führen hier die Statistik an, 26 Studenten kommen aus den USA und Kanada.

Was die Finanzierung der Aufenthalte betrifft, so teilt sich die Zahl in 561 Programmstudenten bzw. 1065 Bildungshungrige, die ihr hiesiges Studi-

um aus der eigenen Tasche bestreiten. Von den Programm-Studenten sind 175 Stipendiaten des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes und 244 EG-Programm-Studenten (Sokrates/Erasmus, Leonardo etc.).

Was nun studieren die Ausländer vorzugsweise? Markus Rimmele: „Eine Hälfte Geistes- und Sozialwissenschaften, die andere Ingenieurwissenschaften. Die am stärksten frequentierte Fakultät ist das Maschinenwesen.“ Sehr gefragt sind auch Sprach- und Literaturwissenschaften, bei künftigen Berufsschullehrern Erziehungswissenschaften. Weniger zieht es Ausländer derzeit noch zur Juristerei, da es Studiengänge zum internationalen Recht ja erst seit kurzem gibt.

Zwischen einem Semester und fünf Jahren bewegt sich die Aufenthaltsdauer der ausländischen Studenten an der TUD. Letzteres gilt für die Promotionsstudenten, von denen es derzeit 211 gibt. Damit stellen die Ausländer einen nicht unerheblichen Anteil der insgesamt 916 Promotionsanwärter. Sie schätzen die guten Forschungsbedingungen, die sie hier vorfinden, schließen deshalb gern auch ihre Promotion noch an der TU ab.

Fünf Jahre im Ausland sind eine lange Zeit, da bleiben Probleme nicht aus, täglich werden die Mitarbeiter des AAA damit konfrontiert. „Einmal abgesehen von den Osteuropäern kommunizieren die Menschen aus anderen Ländern wesentlich mehr verbal als wir Deutschen. Sie fragen bei jeder Information mehrmals nach, ob sie auch richtig ist. Was man natürlich verstehen kann, denn Missverständnisse, die vielleicht ein Semester Verzug nach sich ziehen, sind teuer und deutsche Verwaltungswege schwer nachzuvollziehen.“ Leider gebe es auch im Verhältnis zu den deutschen Studenten durchaus Probleme. Letztere entschuldigen sich gern damit, die Ausländer würden immer in Gruppen auftauchen und man traue sich deshalb nicht, sie anzusprechen. Vorhandene Ressentiments haben zur Folge, dass sich umgekehrt die ausländischen Studenten fürchten, deutsche Studenten um Hilfe zu bitten. „Also kommen sie mit jedem kleinen Anliegen sofort zu uns als offi-

zieller Stelle“, beobachtet Rimmele.

So wichtig die Integration am zeitweisen Studienort für die Ausländer ist, so bedeutend ist es, dass sie den Bezug zur Heimat behalten. In beiden Richtungen engagieren sich u.a. der Studentenrat oder die Auslandsbeauftragten der Fakultäten und eben auch das AAA. Wichtige Komponenten sind natürlich die zahlreichen studienbegleitenden Deutschkurse allgemeiner und spezieller Art sowie die auf das „Nach-dem-Studium“ zielenden Reintegrationsmaßnahmen, die der Vorbereitung des beruflichen Einstiegs im Heimatland dienen. Hier arbeitet die TUD mit dem StuBe Sachsen (ein studienergänzendes Begleitprogramm für ausländische Studierende) und der Arbeitsgruppe für Förderung der Entwicklungsländer (AGEF) zusammen.

Darüber hinaus pflegt das AAA auf kulturelle Angebote ausgerichtete Zusammenarbeit mit evangelischer und katholischer Studentengemeinde oder mit Einrichtungen wie dem „Cabana“ im Ökumenischen Informationszentrum in der Kreuzstraße. Unter den Angeboten des Auslandsamtes selbst erfreuen sich die seit 1992 gemeinsam mit Muttersprachlern und Wissenschaftlern durchgeführten „Sprachtandems“ großer Beliebtheit. Die regelmäßigen Treffen zwischen Angehörigen zweier Nationen, in denen man sich einander ganz zwanglos Muttersprache und Kultur beibringt, werden auch von deutschen Studenten gern genutzt. Gut besucht von ausländischen Studenten nicht nur der TUD, sondern auch anderer Hochschulen Dresdens sind die sogenannten Länderabende. Über all das hinaus – sozusagen alle Nationen umfassend – bot und bietet das Auslandsamt im laufenden Semester z.B. ein Internationales Hallenfußballturnier und Ausflüge in die Sächsische Schweiz oder nach Prag. Manchen Sonntag hat Markus Rimmele schon damit verbracht, neben seiner eigentlichen Arbeit die Veranstaltungen zu organisieren. Er sagt: „Wenn es dank eines solchen Treffens ein paar Verständigungsprobleme weniger gibt, war der Sonntag sinnvoll investiert.“ Sybille Graf

Kurz notiert

Vorsitz der Deutschen Gesellschaft für Kristallographie nun in Dresden

Peter Paufler neuer „Chef“ der deutschen Kristallographen

Während ihrer diesjährigen Jahresversammlung in Aachen wählten die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Kristallographie (DGK) mit Peter Paufler erstmals einen Professor der TU Dresden zu ihrem Vorsitzenden, der sich vor allem um die Erforschung von intermetallischen und halbleitenden Verbindungen verdient gemacht hat.

Der 60-jährige Dresdner erwarb nach Studienaufenthalten in Frankreich und der ehemaligen Sowjetunion vor allem Kenntnisse auf dem Gebiet der Kristallbaufehler und mechanischen Eigenschaften, die beispielsweise die Funktion und Lebensdauer elektronischer Bauelemente entscheidend beeinflussen.

In seinem Institut für Kristallographie und Festkörperphysik werden nicht nur Arbeiten zur Charakterisierung von Nanoschichtsystemen für magnetische Sensoren, Röntgenspiegel und ultraharte Deckschichten, sondern auch zu kompakten magnetischen Supraleitern im Rahmen des Sonderforschungsbereichs Seltenerd-Über-



Peter Paufler. Foto: UJ/Eckold

gangsmetallverbindungen durchgeführt.

Kristallographie ist in Deutschland vor allem aus der Mineralogie und seit dem 19. Jahrhundert aus der Physik erwachsen. Sie befasst sich mit der räumlichen Anordnung der Atome in der kondensierten Materie und mit den Änderungen des strukturellen Aufbaus. Zudem ist dieses Wissenschaftsgebiet auch unentbehrlich für die Erforschung biologischer Strukturen und daher wegbereitend für die Entwicklung der Gentechnologie. Susann Mayer

Literaturgeschichte online

Erich Kästner Museum Dresden nun auch im Internet

Das mobile interaktive Kleinmuseum in der Villa Augustin nach einem Entwurf des Architekten Ruairi O'Brien ist jetzt auch im Internet zu sehen. Dieses Verbundprojekt aus Literatur, Architektur, Kunst und Kommunikation verbindet sinnliche Museumsinhalte mit neuester Medientechnologie. Besucher können den Museumskern, den ersten „Baustein“ der geplanten Museums-

skulptur, besichtigen. Im Erich Kästner Museum befindet sich übrigens auch das Dresdner Literaturbüro e.V.

Andrea O'Brien

Info: Erich Kästner Museum Dresden Villa Augustin, Antonstraße 1, 01097 Dresden, Tel.: (03 51) 80 45-0 86, Fax: -0 87. Geöffnet: Sonntag bis Dienstag, 10 bis 18 Uhr, Mittwoch 10 bis 20 Uhr. <http://www.erich-kaestner-zentrum.de>

Hilfe gegen Hochwasserschäden

Auswertung der Spendensammlung für Mosambik

Die Betriebsgruppe der Gewerkschaft ÖTV rief durch die Initiatoren Bernd Pallas und Dietmar Lehmann Anfang März in einem Flugblatt zu einer Spendenaktion für die hochwassergeschädigten Menschen von Mosambik auf. Grundlage dafür war, dass es um ein Land ging, welches sich in den letzten Jahren wirtschaftlich stabilisierte und in dem Frieden herrschte.

Es war also erkennbar, dass die Regierung dieses Landes alles tat, die Armut erfolgreich zu bekämpfen. Aus diesem Grunde entstand zum ersten Mal nach der Wende der Gedanke, et-

was für Menschen zu tun, die in Not sind. Wichtig war, dass die Spendenaktion angenommen wurde, wenn sich auch bei weitem nicht alle MitarbeiterInnen beteiligten und nicht alle Gedanken und Äußerungen angetan sind, hier wiedergegeben zu werden.

Insgesamt wurden 1210 DM gespendet; das Geld wurde auf das Spendenkonto für Ärzte ohne Grenzen überwiesen. Wir möchten uns auf diesem Wege bei allen Spendern der kleinen Beträge recht herzlich bedanken, die unsere Sammelaktion unterstützten.

Bernd Pallas

„Widerstand und Repression“

Vortragsreihe am Münchner Platz

Am Dienstag, dem 16. Mai 2000, um 19 Uhr spricht Dr. Roger Engelmann (Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehem. DDR, Abteilung Bildung und Forschung) über „Politische Strafjustiz im Dienste der SED-Diktatur“. Der Vortrag im Rahmen der von der TU

Dresden und der Stiftung Sächsische Gedenkstätten gemeinsam veranstalteten Reihe „Widerstand und Repression“ findet im Vortragsraum der Gedenkstätte Münchner Platz (Schumann-Bau) statt. Alle Interessierten sind zu Vortrag und Diskussion herzlich eingeladen. Dr. Birgit Sack

Wohnidee 1/30 Töpperwien 1/30 Ipla Hausb. 1/32

Lehmann 2/45

Leserzuschriften

Zum Artikel „Zentren für Lehrerbildung gefordert“ (UJ 6/2000) schreibt Waltraud Voß:

Mit Interesse las ich den Zeitungsartikel „Zentren für Lehrerbildung gefordert“, war jedoch über die Bildunterschrift erstaunt. Sicher sind die Ursprünge der akademischen Bildung der Volksschullehrer gemeint. Die Lehrerbildung an unserer Einrichtung wurde eigentlich seit deren Beginn praktiziert. 1862 dann wurden die ersten Studierenden in die Kandidaten des höheren Schulamtes der mathematisch-physikalischen Richtungen am Dresdner Polytechnikum eingereiht. Seit 1912 konnte nach erfolgreich abgelegter Prüfung für das höhere Schulamt bei uns auch promoviert wer-

den, da der Allgemeinen Abteilung der Technischen Hochschule in diesem Jahr das Promotionsrecht verliehen wurde („doctor rerum technicarum“ – Dr.rer.techn). Das ganz kurz zur Tradition der Lehrerbildung an unserer Einrichtung!

Zu bemerken ist, dass in Preußen in der Tat die Technischen Hochschulen lange gänzlich von der Lehrerbildung ausgeschlossen waren. Erst mit der 1898 (!) erlassenen neuen preußischen Prüfungsordnung für Kandidaten des höheren Schulamtes wurde die Möglichkeit eingeräumt, bis zu drei an einer Technischen Hochschule verbrachte Semester auf die Universitätsstudien anrechnen zu lassen.

Zu den Veröffentlichungen zur Verkehrsproblematik im UJ 6/2000 erreichte uns die Zeitschrift von Renate Lunkwitz:

Leider komme ich erst heute dazu, noch einmal auf den Artikel im Universitätsjournal Nr. 6/2000 zu reagieren. Zunächst möchte ich, auch im Namen des Ortsbeirates, meine Freude darüber ausdrücken, dass eine so informative Seite entstanden ist.

Eine Anmerkung muss ich aber noch nachschieben. Wenn Universität und Anwohner, deren Interessen der Ortsbeirat vertritt, in einem Boot sitzen, ist das schön. Nur sollte das auch in der praktischen Arbeit so sein. Der Ortsbeirat hatte – allerdings schon in der vergangenen Legislaturperiode – eine Ortsbeiratssitzung zu dem Thema Parken im Umfeld des Campus vorbereitet und die Leitung der Universität dazu

eingeladen. Es sollte eine konstruktive Veranstaltung werden und die Mitglieder des Ortsbeirates hatten sich gut auf Lösungsvorschläge und deren Diskussion vorbereitet. Leider wurde der Einladung nicht gefolgt, es kam später ein Schreiben, dass Termingründe gegen die Teilnahme gesprochen haben. Die Bevölkerung war da und so war es eine verpasste Chance, diese gemeinsame Arbeit zu demonstrieren. Von der nun bestehenden Arbeitsgruppe haben wir durch das Universitätsjournal Kenntnis erhalten. Wir werden in nächster Zeit wieder eine öffentliche Sitzung zum Thema durchführen müssen, dann hoffen wir, dass wir wirklich in einem Boot sitzen, eine Einladung wird an die Arbeitsgruppe „Verkehrskonzept“ ergehen. Dann werden auch die Bürger erfahren, dass wir gemeinsam „die Suppe mit auslöffeln“ wollen.

Wegen der Anmerkung zur Verkehrsproblematik auf Seite 2 des UJ 6/2000 machte sich Edwin Seifert, Student der Politikwissenschaft, Luft:

Das ist ja wohl ziemlich einfach, lieber Mathias Bäumel, nach dem Motto: Die anderen sind Schuld, dass ich an der Uni keinen Parkplatz finde. Da kann ich zusammen mit den Anwohnern und dem Ortsbeirat nur den Kopf schütteln! Und was heißt hier gesellschaftlich falsche Einstellung zum Verkehr? Das sind alles

Scheingefechte, die an der Situation auf dem Campus nichts ändern können. Besser pragmatisch rangehen und von den Studenten lernen. Schon einmal an ein Job-Ticket gedacht fürs Unipersonal, analog dem Semesterticket? Oder auch jetzt im Sommer öfter mal das Fahrrad benutzen, macht Sinn. Oder aber die Tiefgarage im Dreipunkt, aber die ist anscheinend zu weit weg für alle Fußkranken! Also Umdenken ist gefragt. Man kehre schließlich immer zuerst vor der eigenen Tür!

Richtigstellung

Richtigstellung zu Seite 10 des Uni-Journals 7/2000:

In dem Aufsatz „Professor Arno Lenk erhielt die Helmholtz-Medaille“ ist bedauerlicherweise bei der Drucklegung der im Manuskript enthaltene Hinweis

entfallen, dass die Laudatio auf Prof. Lenk von Prof. Heinrich Kuttruff von der RWTH Aachen gehalten worden ist und dass die abgedruckte Würdigung einen direkten Auszug aus der Laudatio darstellt.
Peter Költzsch

Kuhn

2/50

HTML Prog.

2/50

Grundstein für Kinder- und Frauenklinik gelegt



Der Grundstein für den Neubau der Kinder- und Frauenklinik des Universitätsklinikums Dresden an der Stelle der alten Kinderklinik ist gelegt. Das Projekt ist eine Baumaßnahme im Rahmen der Hochschulbauförderung des Bundes und wird vom Universitätsklinikum als Bauherr errichtet. Die geplanten Baukosten betragen etwa 140 Millionen Mark. Davon werden 60 Millionen Mark vom Sächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend und Familie getragen. Die neue Kinder- und Frauenklinik wird nach modernen medizinischen Gesichtspunkten zwei Kliniken und damit auch die Bereiche Geburtshilfe und Neonatologie zusammenführen. Geplant sind 95 Betten der pädiatrischen Allgemeinpflge, 25 Intensivbetten der Neonatologie und pädiatrischen Intensivmedizin sowie zehn tagesklinische Plätze. In der

Frauenklinik wird es 80 gynäkologische und 40 geburts-hilfliche Betten der Allgemeinpflge einschließlich zehn tagesklinischer Plätze geben. Der 5-geschossige Baukörper besteht aus einem zur Pfothenauerstraße hin gegliederten Kamm aus vier Riegeln. In den oberen Geschossen werden die Stationen angesiedelt, in den unteren Geschossen werden Untersuchungs- und Behandlungsräume sein. Gebaut wird nach überarbeiteten Plänen des Büros Heinle, Wischer und Partner, Freie Architekten GbR, Berlin. Während der Bauphase befindet sich die Klinik für Kinderheilkunde im ehemaligen Herz- und Kreislaufzentrum in der Schubertstraße 18 (Haus A mit Notdienst und Aufnahmestation) und im Bettenverfügungsgebäude (Haus B) am Haupteingang des Universitätsklinikums.

M. Fiedler (Fotos: UJ/Eckold)

Die Uni gibt sich die Ehre ...

Vor 100 Jahren verlieh die TH Dresden erstmals einen Ehrendoktor

Nach längeren Auseinandersetzungen hatten zu Beginn dieses Jahrhunderts neben den ehrwürdigen Universitäten auch die Technischen Hochschulen in Deutschland das Recht erhalten, Promotions- und Ehrenpromotionsverfahren durchzuführen.

Mit der Bekanntmachung Nummer 5 des Sächsischen Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts vom 12. Januar 1900 „die Erwerbung der Titel Doktor-Ingenieur und Diplom-Ingenieur betreffend“ war die entscheidende juristische Grundlage für Promotions- und Ehrenpromotionsverfahren an der damaligen Königlich Sächsischen Technischen Hochschule Dresden geschaffen worden. In der einige Monate später vom damaligen Senat beschlossenen Promotionsordnung vom 23. Mai 1900 heißt es dazu: „In Anerkennung hervorragender Verdienste um die Förderung der technischen Wissenschaften kann auf einstimmigen Antrag einer Abteilung durch Beschluss von Rektor und Senat unter Benachrichtigung der übrigen deutschen Technischen Hochschulen die Würde eines Doktor-Ingenieurs Ehren halber als seltene Auszeichnung verliehen werden.“ Bereits am 23. April 1900 – noch vor der Verkündung des Senatsbeschlusses – wurde erstmalig der akademische Grad Dr.-Ing.E.h. (Ehren halber) durch die TH Dresden verliehen. Der Dresdner Unternehmer und Erfinder Friedrich August Siemens (1826–1904), Bruder von Werner von Siemens (1816–1892), konnte diese hohe akademische Ehrung entgegennehmen.

Ehrenpromotionsverfahren wurden in den folgenden Jahrzehnten für herausragende Leistungen auf den Gebieten der Technik, der Mathematik und Naturwissenschaften, der Medizin, der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Wirtschafts- und Staatswissenschaften vergeben. Auch Schriftsteller und Künstler befinden sich unter den geehrten Persönlichkeiten.

Vor allem im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zu Hochschuljubiläen erfolgten zahlreiche Ehrenpromotionsverfahren. So beispielsweise zur 100-Jahr-Feier 1928, zur 125-Jahr-Feier

1953 sowie anlässlich der Umbenennung der Hochschule 1961 in Technische Universität Dresden.

Im Jahre 1978 erhielt Professor Dr. Olga Martynova (geb. 1916) für ihre Verdienste auf dem Gebiet der Wasser- und Brennstofftechnologie als bisher einzige Frau die Würde eines Ehrendoktors durch die Dresdner Alma Mater.

Auch die Anfang der neunziger Jahre in die Universität integrierten oder teilweise integrierten Dresdner Hochschulen führten im Zeitraum ihres Bestehens Ehrenpromotionen durch. So wurde 1961 durch die Medizinische Akademie „Carl Gustav Carus“ mit dem renommierten Chirurgen Albert Fromme (1881–1966) ein Gründungsvater der Akademie mit dem Ehrendokortitel geehrt. Rund 34 Jahre später erhielt der Neurochirurg Karl August Bushe (1921–1999) für seine großen Verdienste um die Gründung der Medizinischen Fakultät den Ehrendoktor. Manfred v. Ardenne (1907–1997) konnte sowohl von der Medizinischen Akademie (1978) als auch von der Pädagogischen Hochschule „Karl Friedrich Wilhelm Wander“ (1982) die Ehrendoktorwürde entgegennehmen. Auch die Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ führte Ehrenpromotionen durch. Erster Ehrendoktor dieser Hochschule wurde 1953 der Verkehrswissenschaftler und Verkehrspolitiker Hans Reingruber (1888–1964).

Neben der Ehrendoktorwürde vergab die TH/TU Dresden seit 1922 auch den Titel „Ehrensensator“, beispielsweise an die Bankiers und Mäzene Heinrich Arnold (1885–1935) vom gleichnamigen Bankhaus und an Victor v. Klemperer (1876–1942) von der Dresdner Bank. Beide waren führende Mitglieder der bereits 1921 gegründeten Gesellschaft von Förderern und Freunden der TH Dresden e. V. (heute Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V.).

Im Jahre 1994 wurde Erich Markel (1920–1999), Präsident der Max Kade Foundation, mit dem Titel „Ehrensensator“ geehrt. Der nach der politischen Wende 1990 gewählte Rektor, Günter

Landgraf (geb. 1928), erhielt 1997 für seine großen Verdienste um die Hochschulerneuerung diese hohe universitäre Auszeichnung.

Am 19. Juni 2000 wird mit dem Deutsch-Amerikaner Gunter Blobel (geb. 1936) einer der weltweit renommiertesten Mediziner und Zellbiologen von der TU Dresden zum Ehrensensator ernannt. Der Nobelpreisträger für Medizin gehört bekanntlich zu den großzügigsten Mäzenen für Sachsen in der Gegenwart.

Vom Universitätsarchiv wird zur Zeit in einer Sisyphusarbeit ein Verzeichnis aller Ehrendoktoren, Ehrensensatoren und Ehrenbürger der Universität und ihrer Vorgängereinrichtungen für die Zeit von 1900 bis zur Gegenwart erarbeitet. Bisher konnten ca. 400 Ehrenpromotionen (nach vorläufigen Recherchen des Universitätsarchivs) nachgewiesen werden. Es ist vorgesehen, dass alle so Geehrten mit näheren Informationen zur Begründung der Ehrenpromotion ab Ende des Jahres über das Internet abgerufen werden können.

**Jutta Wiese
Matthias Lienert**

Ausgewählte Ehrenpromovenden

- Gustav Zeuner (1828 - 1907) im Jahre 1902
- August Toepler (1836 - 1912), 1905
- Wilhelm von Siemens (1855 - 1919), 1905
- Ferdinand Graf von Zeppelin (1838 - 1917), 1906
- A. F. Vieth v. Golßenau, genannt Ludwig Renn (1889 - 1979), 1949
- Victor Klemperer (1881-1960), 1951
- Rudolf Plank (1886 - 1973), 1967
- Jürgen Kuczynski (1904 - 1997), 1974
- Konrad Zuse (1910 - 1995), 1981
- Kurt A. Körber (1909 - 1992), 1989
- Martin Walser (geb. 1927), 1994
- Walter Hensler (geb. 1912), 1995
- Heinz Bernhard (geb. 1929), 1995
- Václav Havel (geb. 1938), 1999.

Das goldene Kalb Infineon?

Wieder Gründerstimmung beim Gründerfoyer von Dresden exists

Gedränge im Foyer und ein gut besuchtes Auditorium im Neuen Hörsaalzentrum der TU Dresden; der erste Eindruck: hier ist was los. Das Gründernetzwerk Dresden exists lud am 27. April zum 8. Mal zum Gründerfoyer ein. Das Thema „Mit Chips an die Börse – der Börsengang von Infineon Technologies“ versprach ein breites Echo und so kamen über 300 Besucher, um sich zu informieren, Leute zu treffen oder einfach dabei zu sein.

Achim Schneider, Manager Finanzkommunikation aus dem Bereich Investor Relations der Infineon Technologies AG, referierte über den Börsengang von Infineon – ein Thema, das in den letzten Wochen immer wieder für viel Diskussionsstoff sorgte.

Eine Reihe kleiner Statements wurde von Stephan Zimmer eingeläutet, der den Raphael e.V., das Business Angels Netzwerk Sachsen, erstmals der Öffentlichkeit vorstellte. Im Kern geht es dem Verein darum, jungen sächsischen Unternehmensgründern erfahrene und erfolgreiche Unternehmer an die Seite zu stellen, die mit persönlichem Engagement und Risikokapital zu einem sicheren Unternehmensstart verhelfen.

Einen weiteren Höhepunkt des Abends bildete die Prämierung der Sieger im Wettbewerb Premiere'99 durch Dr. Wolfgang Vehse, Staatssekretär im Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit.

Die beiden zweiten Preise in Höhe von je 30 000 DM wurden vergeben an Thoralf Gebel vom Forschungszentrum Rossendorf, der inzwischen mit der Gründung seines Unternehmens zur Herstellung ultradünner Isolatorschichten mit einer neuartigen Plasmatechnologie befasst ist, sowie an Dieter Girlich, der in seinem Unternehmen m-pore metallische Schäume produziert, die aufgrund ihrer Struktur, minimier-



Den Hauptpreis des Wettbewerbs Premiere'99, 40 000 DM, erhielt der Leipziger Jungunternehmer Gerd Lippold (li.), der mit seinem innovativen Ionenstrahlverfahren äußerst flexible und dünn-schichtige Solarzellen produzieren wird.

ten Gewichts und thermischer Eigenschaften enorme Sparpotentiale in vielen Bereichen der Industrie erschließen. Den Hauptpreis – 40 000 DM – erhielt der Leipziger Jungunternehmer Gerd Lippold, der mit seinem innovativen Ionenstrahlverfahren äußerst flexible und dünn-schichtige Solarzellen produzieren wird.

Im Anschluss an das Programm im Auditorium war beim traditionellen „stay together“ viel Gründerstimmung zu spüren. Die Gäste nutzten die Gelegenheit, im Foyergedränge zwanglos, je nach Appetit bei einem Bier, einem Milchdrink oder Saft, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Das Geschehen im Hörsaal wurde heftig diskutiert, Verbindungen wurden geknüpft, Meinungen ausgetauscht. In Gesprächen mit Gästen kam immer wieder zum Ausdruck, dass die Preisverleihung im Wettbewerb Premiere'99 dem Abend einen spürbaren Akzent verlieh. Ein Student fand beispielsweise die Art und das Engage-

ment, mit dem die Prämierten ihre Projekte vorstellten, sehr spannend und sieht im Ergebnis des Abends ein eigenes Unternehmen als ernstzunehmende Alternative nach seinem Studium. Andere wiederum nutzten die Möglichkeiten, mit Vertretern von Unternehmen, Wirtschaftsförderern oder Dresden exists, den geistigen Eltern des Gründerfeyers, ins Gespräch zu kommen und sich über die Unterstützungsformen des Netzwerks zu informieren. So gelang es, ein Hauptanliegen von Dresden exists – die Förderung unternehmerischer Initiative – ins Bewusstsein der Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter zu tragen.

Alles in allem war auch das 8. Gründerfoyer eine runde Sache und ein weiterer Baustein auf dem Weg der TU Dresden zur Gründeruniversität. Informationen zum Programm des Gründernetzwerks Dresden exists sind erhältlich bei: Dresden exists Tel.: (03 51) 4 63 - 56 38; <http://www.dresden-exists.de/service>

Ralf Spadt

Stadtentwicklung in Ballungsräumen

Ein Seminar – zwei Kontinente: TU Dresden und Ohio State University Columbus

In diesem Semester findet wieder das besondere Seminar statt: Studenten der TU Dresden und der Ohio State University (OSU) aus Dresdens Partnerstadt Columbus (Ohio) arbeiten zusammen. Sie werden sich mit der Stadtentwicklung in den Großstadtreionen beider Länder per Videokonferenzen und mittels E-Mail-Kontakten beschäftigen. Nach Ablauf des Seminars finden Exkursionen statt. Die bis dahin diskutierten Themen werden in Projektarbeiten in den jeweiligen Ländern während eines etwa zweiwöchigen Aufenthaltes der deutschen Studenten in den USA und der US-amerikanischen Studenten in Deutschland exemplarisch bearbeitet. Und noch etwas ist bemerkenswert. Nicht nur Studenten der Geografie und Verkehrswissenschaften aus Dresden arbeiten wie bisher zusammen, sondern auch Studenten der Erziehungswissenschaften, Kartographie und Landschaftsplanung.

Die Studenten dieser Fachrichtungen werden Veränderungen an den Stadträndern untersuchen und allgemeine Themen der Stadtentwicklung und -planung in Großstadtreionen, die Zusammenhänge zwischen Schulentwicklungsfragen, Problemen der Verkehrsentwicklung und der Landschaftszersiedlung behandeln. Mit kartographischen Methoden sollen die Ergebnisse dargestellt werden. Besonderen Reiz stellt dabei die vergleichende Betrachtung dieser Themenbereiche in der Diskussion mit US-amerikanischen Studenten dar. Eine Herausforderung also für die Studenten und Professoren in vieler Hinsicht. Die Lehrveranstaltung verknüpft vier verschiedene Fakultäten mit fünf Lehrstühlen, zwei

Nationen sowie Sprachen und nutzt neue Medien. Darüber hinaus sollen weiterführende Forschungsperspektiven entwickelt werden.

In gewisser Hinsicht ist der Austausch allerdings fast schon eine Tradition. Prof. Müller, Leiter des Lehrstuhls für Raumordnung und Direktor des Institutes für ökologische Raumentwicklung e.V. Dresden (IÖR), Prof. Becker, Lehrstuhl für Verkehrsökologie, und Professor Hazel Morrow-Jones, Leiterin der Professur für City and Regional Planning an der OSU, organisieren diesen Austausch seit nunmehr drei Jahren gemeinsam. Neu hinzugekommen sind Professor Manfred Buchroithner, Lehrstuhl für Thematische Kartographie, Professor Dietmar Waterkamp, Lehrstuhl für Vergleichende Erziehungswissenschaft und europäische Bildungssysteme, und Professor Hermann Kokenge, Lehrstuhl für Freiraumplanung.

Die Studenten haben die ersten Kontakte inzwischen aufgenommen und eine Videokonferenz hat stattgefunden, in der schon inhaltliche Themen diskutiert wurden. In loser Folge sollen im UJ Berichte über den Fortgang der Veranstaltung erscheinen. Wie ist die erste Video-

konferenz gelaufen? Was sind die Ergebnisse und Erfahrungen mit den Partnern in den USA, den angewandten Medien und im Austausch über die Fachgebietsgrenzen hinweg? Die seit 1997 bestehende Zusammenarbeit trägt erste Früchte und soll durch Fakultäten- und fächerübergreifende Fragen und Herangehensweisen erweitert werden.

Eine Forschungskoooperation der genannten Lehrstühle und des IÖR ist über die Lehrtätigkeit in Seminaren und Exkursionen hinaus geplant. Im Sommer dieses Jahres werden die ersten Diplomarbeiten geschrieben, die Ergebnisse des bisherigen Studentenaustausches und gemeinsamer Forschungsarbeit darlegen werden. Im kommenden Jahr wird ein Stipendiat aus Columbus zu einem mehrmonatigen Forschungsaufenthalt an die TU Dresden und das IÖR kommen. Gefördert wird diese Kooperation durch Mittel der Kulturstiftung der Dresdner Bank, die sich für die Zusammenarbeit der Städte Dresden und Columbus auf verschiedenen Ebenen engagiert.

Sabine von Löwis

Ipla Hausb.
1/40

DD-Friedr.
1/47

Alttolkewitz
2/100
reST.o.

Blinde Menschen sollen Datennetze nutzen können

Rolf Schwanitz besucht KONUS an der TU Dresden



Braille-Schrift-Aus- und Eingabe hilft Sehbehinderten.

Foto:Archiv UJ

Am 28. April 2000 besuchte Staatsminister Rolf Schwanitz die TU Dresden. Der Beauftragte der Bundesregierung für die Angelegenheiten der neuen Länder informierte sich in eigenem Interesse am Institut für Angewandte Informatik über den Stand des Projekts KONUS (Kooperative Nutzung von Datennetzen für die Bildung und berufliche Integration von blinden und sehbehinderten Menschen). „Unser Ziel war dabei unter anderem“, so Projektleiter Professor Wolfgang Wünschmann, „Kommentare aus der vorzugsweise förderpolitischen Sicht des Ministers zu der in der InnoRegion KONUS bearbeiteten Problemstellung zu erhalten.“

Das von der TU Dresden unterstützte Projekt erforscht, wie Sehgeschädigte das Medium der Zukunft, das Internet, in maximalem Umfang nutzen können. Dafür soll eine Plattform im Netz entstehen, die sehbehinderten und benachteiligten Menschen problemlosen Zugriff auf Lernumgebungen, Produkte, Dienstleistungen und Informationen aller Art bis hin zur Ausübung neuer Berufsfelder bietet.

Zudem werden Sehbehinderte eigene Informationen anbieten können. Die Nutzeffekte des Projektes sollen weit über die Belange blinder und sehbehinderter Menschen hinausreichen. KONUS wird im Rahmen der InnoRegion

Initiative durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

„Wir glauben“, so Wünschmann, „dass uns der Besuch von Minister Schwanitz hilft, Arbeitsschwerpunkte und Nutzeffekte für die dritte Projektphase genauer zu definieren.“ Natürlich stärkt ein solcher Besuch auch das Gewicht des KONUS-Projektes bei Argumentationen nach außen, da ist sich Wünschmann sicher, gerade auch, wenn es in die Beratungen mit mehreren Ministerien des Freistaates Sachsen und des Landes Sachsen-Anhalt geht.

Und so können die Mitglieder des Konsortiums und alle Projektbeteiligten zuversichtlich den kommenden Aufgaben ins Gesicht blicken. Das zweite Innovationsforum der InnoRegion KONUS steht am 15. 5. 2000 in Leipzig ins Haus, die Kontakte mit potentiellen Projektträgern werden vertieft, auch wird genauer mit Einrichtungen und Personen konzeptionell diskutiert, die künftige Nutznießer des Projektes sein könnten, besonders hinsichtlich der „Virtuellen Dienstleistungsgemeinschaft KONUS“. Das betrifft eben auch die Einrichtung von Referenzarbeitsplätzen, bei denen datennetzgestützte kooperative Arbeitsmethoden blinder und sehbehinderter Menschen im Mittelpunkt stehen.

WW/MB

TKK
2/60

Wie man zum Klinikum kommt

Mobilitätsstudie der Dresdner Verkehrsbetriebe am Universitätsklinikum vorgestellt



An Parkplätzen mangelt es im Uniklinikum. Nun entfällt auch noch die Straßenbahnlinie 26. Wie Mitarbeiter und Patienten dennoch in die Johannstadt kommen, ergab eine Befragung, deren Ergebnisse jetzt vorgestellt wurden. Foto: UJ/Eckold

Mit der Liniennetzumstellung am 28. Mai entfällt die Straßenbahnlinie 26. Aus Sorge um die künftige Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln hat die Leitung des Universitätsklinikums Kontakt mit der Dresdner Verkehrsbetriebe AG aufgenommen. Es entstand die Idee, durch eine Mitarbeiterbefragung im Universitätsklinikum das Mobilitätsverhalten der Beschäftigten zu untersuchen. Jeder zweite Mitarbeiter hat sich an der Befragung beteiligt, so dass insgesamt 2 742 Fragebogen ausgewertet werden konnten. Allen Teilnehmern sei für ihre Mithilfe gedankt. Im Folgenden werden wesentliche Ergebnisse der Studie vorgestellt.

Auto oder Bahn?

43 Prozent der Mitarbeiter fahren mit dem Pkw zur Arbeit. Damit wollen pro Tag rund 2000 Mitarbeiter ihr Auto im Klinikgelände parken. Mit Bussen und Bahnen fahren 29 Prozent, mit dem Fahrrad 16 Prozent, zu Fuß kommen 8 Prozent. Es zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Stadt- und Umlandbewohnern: Von den Dresdnern nutzen 31 Prozent Straßenbahn und Bus und 37 Prozent das Auto für den Arbeitsweg, aus dem Umland fahren hingegen nur 21 Prozent mit öffentlichen Verkehrsmitteln und fast

drei Viertel (73 Prozent) mit dem Auto. Die Wahl des Verkehrsmittels ist keine einmalige Entscheidung, sondern wird oft jeden Tag neu entschieden. So fahren 30 Prozent der ÖPNV-Nutzer mindestens einmal pro Woche mit dem Pkw und 19 Prozent mit dem Fahrrad. Von den Pkw-Fahrern nutzen hingegen nur 10 Prozent mindestens einmal pro Woche Busse und Bahnen und 19 Prozent das Fahrrad.

Jeder zweite Bahnfahrer kommt günstig

Für die Wahl öffentlicher Verkehrsmittel spricht das Angebot einer günstigen Verbindung für knapp jeden zweiten Bahnfahrer, aber auch Gründe wie die höhere Umweltfreundlichkeit sowie das Vermeiden von Stau und Parkplatzproblemen (für jeweils jeden dritten Bahnfahrer). Rund drei Viertel der Autofahrer schätzen am Pkw die Schnelligkeit, jeder Zweite findet es angenehmer, mit dem Auto zu fahren. Knapp 50 Prozent der Autofahrer klagen über eine ungünstige ÖPNV-Verbindung zur Universitätsklinik. 60 Prozent der Befragten nutzten die Gelegenheit, weitere Hinweise und Kritiken anzubringen. Davon kritisierte jeder Zweite die Parkplatzproblematik im Umfeld des Klinikums. Sehr viele konkrete Hinweise gingen zu Angebotsdefiziten bei Bus und Bahn ein.

Für die befragten Mitarbeiter wurde mit einem Verkehrsplanungsprogramm untersucht, wie sie im alten und im neuen Liniennetz am besten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit kommen. Die Marktforscher kamen zum Ergebnis, dass die Reisezeit von Tür zu Tür im neuen Netz durchschnittlich um zwei Minuten abnimmt. Es sind also mehr Mitarbeiter schneller in der Klinik als bisher und es gibt für sie mehr Direktverbindungen zur Klinik: Konnten bisher 32 Prozent der Mitarbeiter auf direktem Weg zur Uniklinik fahren, so sind dies nach der Liniennetzumstellung 37 Prozent. Allerdings müssen dann 11 Prozent mehr als einmal umsteigen, derzeit sind es nur 9 Prozent.

Die neuen Verbindungen zur Uniklinik

Die Linie 6 fährt wie bisher von Niedersedlitz über die Augsburgs Straße zum Bahnhof Neustadt. Von dort wird sie über die Marienbrücke, Löbtauer Straße und Kesselsdorfer Straße nach Gorbitz verlängert und bietet somit den Mitarbeitern aus Löbtau und Gorbitz (von denen übrigens viele mit der Straßenbahn kommen) eine Direktverbindung. Die Linie 6 wird vom Endpunkt Gorbitz bis zur Augsburgs Straße 37 Minuten fahren und somit ohne Umsteigen fahrplanmäßig drei

Minuten schneller sein als die bisherige Verbindung mit den Linien 7 und 26. Die Linie 6 stellt zukünftig auch die Bahnhofsanbindung dar: Am Bahnhof Neustadt halten bis auf die Züge Richtung Tharandt / Chemnitz und Cossebaude alle Fern- und Nahverkehrszüge.

Die Haltestelle Augsburgs Straße der Linie 6 erhält zusätzlich die Bezeichnung Universitätsklinikum.

Die Linie 12 ersetzt die bisherigen Linien 1 zwischen Ludwig-Hartmann-Straße und Postplatz und 14 zwischen Postplatz über Löbtau und Cotta nach Leutewitz. Somit gibt es auch von dort eine Direktverbindung zur Uniklinik. Die Linie 12 verkehrt künftig rund um die Uhr, so dass die Mitarbeiter zum Spät- und Nachtdienst nicht wie bisher in den Pendelbus umsteigen müssen.

Die Linie 74 verkehrt ab Endpunkt Johannstadt über die Fetscherstraße zum Comeniusplatz und von dort weiter als Linie 83 über Stübelallee, B.-Brecht-Allee, Bergmannstraße, Hüblerstraße und Schillerplatz nach Pillnitz und Graupa. Damit wird der von vielen Mitarbeitern bewohnte Stadtteil Striesen erschlossen. Die Fahrzeit von der Haltestelle Universitätsklinikum zum Comeniusplatz beträgt etwa fünf Minuten, bis Bergmannstraße neun Minuten und bis Schillerplatz 16 Minuten. Von dieser neuen Linie profitieren auch die Mitarbeiter aus Gruna, Dobritz und Prohlis. Durch das günstige Umsteigen an der Lipsiusstraße – der Bus hält direkt neben der Straßenbahnhaltestelle der Pilotlinie 2 – entfällt der Umweg über den Straßburger Platz und die Überquerung der gesamten Kreuzung.

Bus 75 nun bald tagsüber aller zehn Minuten

Die Linie 75 fährt wie bisher, allerdings wird zukünftig tagsüber ein 10-Minuten-Takt angeboten. Außerdem fährt jeder Bus bis zur Leubnitzer Höhe, ein Teil der Fahrten weiter bis nach Goppeln. Die DVB prüfen derzeit die Möglichkeit, die Linie 75 am Pirnaischen Platz über die Straßenbahnhaltestelle zu führen, wodurch der Weg durch die Unterführung wegfallen würde. Auf allen genannten Linien wird tagsüber bis etwa 18 Uhr ein 10-Minuten-Takt gefahren, anschließend bis etwa 21 Uhr und an den Wochenenden ein 15-Minuten-Takt. Mit dem einheitlichen Takt von 10 bzw. 20 Minuten auf allen Straßenbahn- und fast allen Buslinien werden auch die Anschlüsse zwischen den einzelnen Linien verbessert.

Dresdner Verkehrsbetriebe AG

Weitere Informationen unter E-Mail: ruede@dVBag.de

Kurz notiert

Edith Stein als Forschungsthema

Edith Stein (1891-1942), Philosophin und Mystikerin, wird seit Beginn der 90er Jahre zunehmend von der philosophischen Forschung entdeckt. Neben vielen Beiträgen, die sich mit ihrem Leben (als Jüdin, später Christin und sogar Ordensfrau) und besonders mit ihrem Sterben unter der nationalsozialistischen Herrschaft in Auschwitz beschäftigen, finden sich gegenwärtig einige Arbeiten zu ihrer Philosophie, zu phänomenologischen und religionsphilosophischen Themen.

Vom 7. bis 8. Juli 2000 soll nun ein Edith-Stein-Symposium im neugegründeten Edith-Stein-Institut in Würzburg stattfinden, das vom Lehrstuhl für Religionsphilosophie der TU Dresden organisiert wird. Das Spektrum reicht von zeitgeschichtlichen Fragen (Deutsche Geistesgeschichte im Jahrzehnt 1918-28 im Blick auf Stein, Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz), über anthropologische Problemstellungen (Individuum und Individualität, Peter Schulz), erkenntnistheoretische Fragen (Peter Volek) hin zu Untersuchungen in der Religionsphilosophie (Phänomenologie des religiösen Erlebnisses, Beate Beckmann) und der Mystik (Die Spuren von Johannes vom Kreuz in Steins Werk, Urbano Ferrer). Dazu kommen vergleichende Untersuchungen, die Edith Stein zu ihren philosophierenden Zeitgenossen (Alexander Pfänder, Max Scheler, Hedwig Conrad-Martius) in Beziehung setzen. Die Beiträge werden in einem Forschungsband des „Orbis Phaenomenologicus“ erscheinen, der von Hans Rainer Sepp (Prag), Kah Kyung Cho (Buffalo) und Yoshihiro Nitta (Tokyo) im Karl-Alber-Verlag Freiburg herausgegeben wird.

Hanna Barbara Gerl-Falkovitz
Beate Beckmann

E-Mail: beckmann@rcs.urz.tu-dresden.de

Wenn der Sohn die Bude des Vaters will

Zu einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion, die die Unternehmensnachfolge als einen Weg zu unternehmerischer Selbständigkeit in den Mittelpunkt stellt, lädt das Gründernetzwerk Dresden exists am 18. Mai 2000 um 16.40 Uhr in den Otto-Beisheim-Saal der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Hülse-Bau, Nordflügel, 3. Etage ein.

Ulrich Wolf (Redakteur der Sächsischen Zeitung) wird mit Nachfolger suchenden Unternehmern und an einer Übernahme interessierten Personen sowie mit Vertretern von Kammern und Verbänden zu diesem aktuellen Thema beraten, Erfahrungen austauschen und gemeinsam nach Wegen für eine erfolgreiche „Stabübergabe“ suchen.

Informationen zum Programm des Gründernetzwerks Dresden exists erhält Ihr bei: Dresden exists, Tel.: (0351) 4 63-56 38

http://www.dresden-exists.de/nachfolge
Ralf Spadt

Konzerterlebnis in der Villa Salzburg

Die Villa Salzburg lädt für den 21. Mai, 19 Uhr, zu einem Konzertabend unter dem Thema „Klangbilder französischer Musik“ ein. Es werden Werke von F. Martin, E. Bozza, O. Messiaen, A. Jolivet, J. Ibert und anderen Komponisten gespielt.

Konzertkarten sind in der Villa Salzburg, Tiergartenstraße 8, an der Abendkasse erhältlich oder telefonisch unter der Nummer 0351/203 50 35 zu bestellen.
peka

Dr. Hedrich
2/120

1001 Märchen
2/115

Zwei „Studien“-Fliegen mit einer Klappe

Schon Deutschlehrer – im Auslandsstudium

„Wir wussten noch nicht, wie sich unser Aufenthalt gestalten würde, als wir nach zweitägiger Zugfahrt voller Erwartungen auf dem Kiewer Hauptbahnhof ankamen. Es war niemand auf dem Bahnsteig, um uns abzuholen. Was hatte das wohl zu bedeuten? Wir versuchten die Uni anzurufen, doch alle Versuche schlugen fehl. (Wie wir später erfuhren, hatten wir nur die Telefonkarte verkehrt, nämlich so wie in Deutschland, in den Apparat gesteckt.) An der Universität war man über unsere Ankunft sehr überrascht. Zu unserem Erstaunen schien keiner über unser Kommen informiert gewesen zu sein. Das konnte ja heiter werden!“

(Carola Beutel, DaF-Studentin im 8. Semester, über ihr Praktikum in Kiew.)

Manch einem werden die von Carola Beutel geschilderten Erlebnisse bekannt vorkommen, schließlich gehört ein Auslandsaufenthalt schon fast zu jedem Studium und die ersten Erfahrungen in unbekannter Umgebung gleichen sich häufig. Doch was meist mit kultureller Verunsicherung und sprachlichen und organisatorischen Schwierigkeiten beginnt, wird von den Kommilitonen nach der Rückkehr oft als „die schönste Zeit meines Lebens“ dargestellt. Der Schritt ins Ausland scheint sich zu lohnen.

Viele Studenten der Sprach- und Literaturwissenschaften kommen schon aufgrund der Studienordnung ihres Faches nicht umhin, eine gewisse Zeit im Ausland zu verbringen. So müssen diejenigen, die an der TU Dresden Deutsch als Fremdsprache (DaF) im Hauptfach studieren, also später einmal als Deutschlehrer im Ausland oder auch im Inland, z.B. beim Goethe-Institut, arbeiten wollen, ein mindestens dreiwöchiges Sprach- und Kulturpraktikum, wenn möglich im Ausland, absolvieren. Um den Studenten ausreichend Gelegenheit zu geben, ein derartiges Praktikum durchzuführen, haben Prof. Dr. Dagmar Blei und ihre Mitarbeiter am Lehrbereich Deutsch als Fremdsprache ein umfangreiches Netz an Auslandskontakten aufgebaut. So bestehen im Rahmen des von der EU finanzierten Sokratesprogrammes Beziehungen nach Großbritannien, Italien, Polen, Ungarn, Tschechien, in die Slowakei und die Niederlande. Die Aufgabe der deutschen Austauschstudenten besteht vor allem darin, neben ihrem Studium in einer Fremdsprachenphilologie Deutsch an der jeweiligen ausländischen Universität zu unterrichten und als Mittler zwischen der Gast- und der Zielkultur zu wirken.

Während die Zahl der Interessenten für die Studienplätze in London oder Turin immer hoch ist, ist es schwer, Studenten zu finden, die nach Osteuropa gehen wollen. Dem steht das große Interesse an der deutschen Sprache und Kultur in den osteuropäischen Ländern gegenüber. Antje Nordmeier, DaF-Stu-

dentin, nach einem dreimonatigen Praktikum in Bekescaba, Ungarn: „Das Deutsche ist nach dem Englischen die populärste und am häufigsten gelernte Fremdsprache in Ungarn. Der Bedarf an Muttersprachlern ist deshalb riesengroß und obwohl man durch Privatunterricht nicht reich wird, kann man sich doch seinen Aufenthalt finanzieren und ist nicht so stark vom Sokratesstipendium abhängig.“ Da das Sokratesstipendium nur zur Abdeckung der durch den Auslandsaufenthalt zusätzlich anfallenden Kosten gedacht und deswegen nicht sehr hoch ist (monatlich ca. 200,- DM), sind die niedrigen Lebenshaltungskosten in den osteuropäischen Ländern ein zusätzlicher Pluspunkt: „Die Preise für Lebensmittel entsprechen in etwa den deutschen Preisen, aber ein Wohnheimzimmer bekommt man schon für 30,- DM im Monat“, so Antje Nordmeier weiter.

In sprachlicher Hinsicht lassen sich die Vorteile eines Studiums oder Praktikums als Deutschlehrer in Osteuropa ebenfalls nicht von der Hand weisen: Im Zuge der EU-Osterweiterung könnten Polnisch- oder Tschechischkenntnisse in den kommenden Jahren sehr gefragt sein.

Da das Sokratesprogramm immer bilateral abläuft, kommen auch jedes Semester Studenten von den ausländischen Partneruniversitäten nach Dresden. Meist sind das Germanistikstudenten, die ihre Sprach- und Kulturkenntnisse verbessern wollen und den hiesigen Studenten oft unbewusst eine neue Perspektive auf den deutschen Unialltag und die deutsche Mentalität vermitteln. Edit Pipei, die erste Sokratesstudentin in Dresden von der Hochschule für Lehrerfortbildung Győr, Ungarn, sieht sich selbst als „Entdeckerin“ für ihre Hochschule und ihre Nachfolger. Sie beschreibt ihre ersten Eindrücke so: „Das deutsche Unisystem lässt den Studenten sehr viel Freiheit, als Germanistikstudentin kann ich mir fast alle meine Kurse selbst aussuchen. Komischerweise treffe ich in den Seminaren sehr viele ausländische Studenten und kaum Deutsche. Aber die Deutschen sind auch etwas zurückgezogen und haben sich anfangs nur wenig mit mir unterhalten.“

Um die Zurückhaltung, die im Hinblick auf ein Praktikum in Osteuropa unter den angehenden Deutschlehrern verbreitet ist, endlich zu überwinden, lädt der Lehrbereich Deutsch als Fremdsprache alle DaF-Studenten, die Lust bekommen haben, eigene Erfahrungen in der Fremde zu sammeln, am 11. Mai, 13 Uhr, zu einer Informationsveranstaltung zu Studium und Praktikum im Ausland in die Zeunerstraße 1b, Zimmer 218, ein. Weitere Informationen erhält man auch bei Stefan Rahn (E-Mail: srahn@rcs.urz.tu-dresden.de). **Stefan Rahn**

Tradition und Fortschritt: Zahnmediziner „up to date“



Kürzlich wurden im Haus 28 des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus der Technischen Universität, dem ehemaligen König-Georg-Gymnasium, neue Kursräume für die Ausbildung der Zahnmedizinstudenten ihrer Bestimmung übergeben. Die Umsetzung von Behandlungseinheiten aus dem Haus 41 war notwendig, um Baufreiheit für den Anbau an das KMT-Gebäude zu schaffen. Bei der feierlichen Übergabe waren zugegen (auf dem Foto v.l.n.r.): der Studiendekan für Zahnmedizin Professor Winfried Harzer, der Medizinische Vorstand Professor Otto Bach, Professor Wolfgang Klimm, Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung, sowie Direktor Werner Heymann, Steffen Kluge und Direktor Peter Goepel von der Verwaltung des Universitätsklinikums. Damit erhielt das vom Dresdner Architekten und Stadtbaurat Hans Jakob Erlwein (1872-1914) 1907 errichtete denkmalgeschützte Bauwerk ein hochmodernes Interieur.

Der Fortschritt in der Ausbildung der Studenten besteht in der Etablierung des digitalen Röntgens, der Einrichtung von in das Kommunikationssystem des Hauses integrierten Chair-side-Computerarbeitsplätzen, optimalen ergonomischen Behandlungsbedingungen und einer erhöhten Individualisierung der Patientenbetreuung. Mögen diese Neuerungen der progressiven Lehre in der Dresdner Zahnmedizin im traditionsreichen Haus 28 nützen!

Angesichts der Tatsache, dass noch 1993 Studenten der Zahnmedizin und ihre Hochschullehrer mit Protestaktionen gegen die ursprünglich erwogene Schließung der stomatologischen Ausbildung an der Medizinischen Fakultät vorgehen mussten, können nun die TU-Zahnmediziner mit den in Dresden vorhandenen Studienbedingungen sehr zufrieden sein.

Prof. Wolfgang Klimm/MB
Foto: Gabriele Bellmann

LDVH
2/55

Ipla Hausb.
1/30

BW

Philharmonie
2/110

Immo
1/130

English spoken Movies

Thursdays, 7:00 p.m.,
HSZ 401

May

May 9: Vertigo. Starring: James Stewart, Kim Novak, Barbara Bel Geddes. Dir. Alfred Hitchcock. 128 min. 1958 (US).

May 16: Marnie. Starring: Sean Connery, Tippi Hedren, Diane Baker. Dir. Alfred Hitchcock. 129 min. 1964 (US).

May 23: North by Northwest. Starring: Cary Grant, Eva Marie Saint, James Mason. Dir. Alfred Hitchcock. 136 min. 1959 (US).

May 30: Strangers on a Train. Starring: Farley Granger, Robert Walker, Patricia Hitchcock. Dir. Alfred Hitchcock. B&W; 101 min. 1951 (US).

June

June 8: Sense and Sensibility. Starring: Emma Thompson, Kate Winslet, Hugh Grant. Dir. Ang Lee. 135 min. 1995 (US/UK).

June 22: Pride and Prejudice. 1995 (UK).

June 29: Emma. Starring: Gwyneth Paltrow, James Cosmo, Greta Scacchi. Dir. Douglas McGrath. 121 min. 1996 (UK/US).

Dresdner Mathematiker (4)

Kurz notiert

Polytechnikum auch „Hochschule für Mathematiker“

Akkreditierung

Antimathematische Tendenzen der Ingenieure hatten unter Gustav Zeuner ab 1873 keine Chance

Die Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie des Universitätsklinikums Dresden (Direktor: Prof. Dr. med. Albrecht) ist von der European Academy of Anaesthesiology und dem European Board of Anaesthesiology als europäische Ausbildungsklinik für Anästhesisten akkreditiert worden. **(fie)**

1871 wurde unsere Einrichtung zum „Polytechnikum“ erhöht und erhielt eine Hochschulverfassung. Diese musste mit Leben erfüllt und weiter ausgebaut werden, eine Aufgabe, der sich Gustav Zeuner, Direktor des Polytechnikums seit 1873, mit ganzer Kraft und umsichtiger Berufungsstrategie widmete. Zeuner, der Entdecker des Schieberdiagramms, der weltbekannte Praktiker und Theoretiker der Thermodynamik, der Maschinentheorie und der mathematischen Statistik, kam vom Züricher Polytechnikum, einer „Mustereinrichtung“ für technische Hochschulen, an deren Spitze er selbst mehrere Jahre lang gestanden hatte. Mit den Verhältnissen in Sachsen war er als Landeskind und ehemaliger Schüler der Chemnitzer Höheren Gewerbeschule und der Bergakademie Freiberg wohl vertraut. Zeuners Ziel war, das Polytechnikum auf einen Stand zu heben, der es gleichberechtigt neben die Landesuniversität treten ließ – ganz im Sinne der vor dem Hintergrund des rasanten wirtschaftlichen Aufschwungs der „Gründerjahre“ immer selbstbewusster agierenden „Ingenieurbewegung“. Dazu musste das Spektrum der ingenieurtechnischen Angebote erweitert (Begründung der Hochbauabteilung!) und die Ausbildung theoretisch stärker fundiert und allgemeinwissenschaftlich bereichert werden. Der Ausbau der Lehrabteilung stand damit in engem Zusammenhang, da sie auf der Höhe der Wissenschaft stehende Professoren der Mathematik und der Naturwissenschaften zwingend erforderte. Da zu der Zeit nahezu der gesamte Nachwuchs der mathematischen Wissenschaften eine Lehrerausbildung abschloss, sollte das Polytechnikum, neben seiner Hauptaufgabe, auch zu einer „Hochschule für Mathematiker“ werden – wie Zeuner es formulierte. In den 70er Jahren wurden neben den bereits bestehenden Lehrstühlen für Mineralogie und Geologie und für Literatur- und Kulturgeschichte solche für Geographie und Ethnographie, Kunstgeschichte, Nationalökonomie und Statistik, Philosophie und Pädagogik,

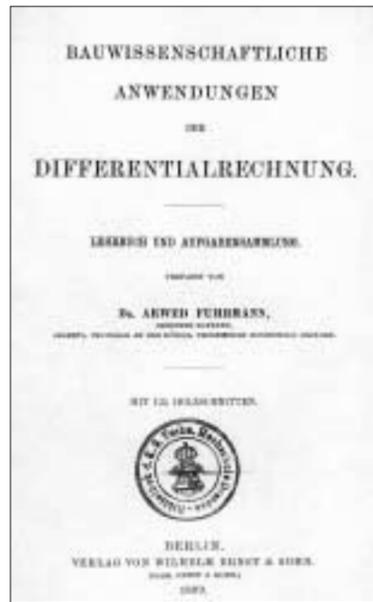


Professor Arwed Fuhrmann, seit 1862 am Polytechnikum, verfasste mehrere Monographien über Anwendungen der Mathematik im Ingenieurwesen.

Geschichte, Botanik (zuzüglich einer Privatdozentur für Zoologie) neu geschaffen und größtenteils mit jungen, aber, wie sich zeigte, ausgezeichneten Wissenschaftlern besetzt. War schon die Lehrabteilung etwas Besonderes, so war dieses Angebot an allgemeinwissenschaftlichen Fächern für eine technische Hochschule bis in das 20. Jahrhundert hinein einzigartig und unerreicht!

1876 kam der bekannte Experimentalphysiker August Toepler, Ordinarius an der Universität Graz, an das Dresdner Polytechnikum. Ähnlich hochkarätig wurde der 1. Mathematische Lehrstuhl besetzt, der nach dem Übertritt von Oskar Schlömilch in den Ministerialdienst freigeworden war. Für ihn wurde der Heidelberger Ordinarius Leo Königsberger (1837 - 1921) gewonnen. (Es war erst das zweite Mal, dass in Deutschland ein Mathematikordinarius den Weg von der Universität zur technischen Hochschule ging!) Gleichzeitig aber sorgte Zeuner dafür,

dass Arwed Fuhrmann (1840 - 1907), der in Dresden und Leipzig studiert und dort promoviert hatte, zum Professor berufen wurde. Fuhrmann war 1862 an unserer Einrichtung zunächst als Assistent für Mathematik und Geodäsie eingestellt worden – als einer der ersten Assistenten für Mathematik in Deutschland überhaupt – und hatte sich 1869 habilitiert (vor Erlass einer Habilitationsordnung). Fuhrmann war mit den mathematischen Bedürfnissen der Ingenieure und Techniker wohl vertraut und verfasste einige Bücher über Anwendungen der Mathematik im Ingenieurwesen. Professor für darstellende Geometrie war seit 1872 bereits Louis Burmester (1840 - 1927), Absolvent der Dresdner Lehrabteilung und Promovend der Universität Göttingen, „einer der hervorragendsten und fruchtbarsten Vertreter der darstellenden Geometrie und der Kinematik“. Daneben wurde die Mathematik bis 1879 noch durch die „alten Lehrer“ Fort und Kuschel vertreten. Die Vertreter des Faches Mathematik garantierten also in voller Ausgewogenheit sowohl



Arwed Fuhrmanns „Bauwissenschaftliche Anwendung der Differentialrechnung“ erschien 1899.

wissenschaftliche Strenge als auch Praxisnähe. In Dresden fand damit, dank der umsichtigen und vorausschauenden Berufungspolitik Zeuners, die „antimathematische Richtung“ der Ingenieurbewegung kaum Angriffspunkte. Von Königsberger empfing die Lehrabteilung in den zwei Jahren seines Wirkens an unserer Einrichtung – er folgte 1877 einem Ruf an die Universität Wien – wesentliche Impulse. 1875, fünf Jahre früher als an der Landesuniversität, wurde das Dresdner „Mathematische Seminar“ begründet. 1876 entstand in der ISIS eine eigene „Sektion für reine und angewandte Mathematik“ und damit eine „Dresdner Mathematische Gesellschaft“, in der Hochschullehrer, Lehrer Dresdner Schulen und andere Interessierte zusammentrafen. Durch Zeuner angeleitet, arbeiteten im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts auch Professoren der ingenieurwissenschaftlichen Richtungen in dieser und in der Sektion für Mathematik und Physik mit, was dem gegenseitigen Problemverständnis durchaus zuträglich war. Durch seinen Rat in Berufungsfragen, konkret wirksam geworden bei der Berufung Toepplers und der Mathematiker Axel Harnack (1851 - 1888) und Martin Krause (1851 - 1920) auf den 1. Mathematischen Lehrstuhl, beeinflusste Königsberger indirekt die Entwicklung der Dresdner Mathematik über Jahrzehnte.

Die Dresdner Lehrabteilung erreichte mit der „Prüfungsordnung für Kandidaten des höheren Lehramtes der technischen und mathematisch-physikalischen Richtung“ vom 14. November 1879 einen vorläufigen Höhepunkt. Mit ihm traten die in Dresden ausgebildeten und geprüften künftigen Lehrer der Mathematik und Physik gleichberechtigt neben die Leipziger. Mehrere Absolventen der Dresdner Lehrabteilung finden wir später als Ordinarien im In- und Ausland wieder.

Dr. Waltraud Voß

Die Autorin ist unter Telefon (03 51) 4 63 - 58 42 erreichbar.

DIE ZEIT startet ZEIT CHANCEN – Forum für Studis

Einer der ersten Termine der Aktion findet in Dresden statt

16. Mai 2000, 19 Uhr
TU Dresden
Hörsaal S 386 im Hülse-Bau
Referenten:

Michael Hasenpusch, Redaktionsleitung, Wirtschaftswoche Online
Herbert Schuster, Geschäftsführer, e-SAP.de GmbH

Oliver Sinner, Vorstandsvorsitzender, SinnerSchrader AG.

Ziel der Veranstaltungen ist es, den Studenten die Internetbranche als Arbeitsmarkt vorzustellen. Studenten der unterschiedlichen Fachrichtungen sollen erfahren, wie sie sich am besten auf einen Einstieg vorbereiten können und

welche alternativen Tätigkeiten es gibt. Infos: www.zeit.de/chancenforum oder Stefanie Hauer, Tel: (040) 32 80-5 60, E-Mail: hauer@zeit.de

Darüber hinausgehende Informationen – beispielsweise wo sonst noch Vorträge der Aktion stattfinden – ebenfalls im WWW. **PI**

Nachfolge

An der Fakultät Bauwesen, Institut für Straßenbauwesen und Straßenbau, trat mit Wirkung am 1. April 2000 Professor Dr.-Ing. Frohmuth Wellner die Nachfolge von Professor Dr.-Ing. M.S. Raimund Herz für die kommenden drei Jahre an.

ET-Kolloquium

Am 24. Mai 2000, 16.30 Uhr, Görgesbau, HS 226, „EMV-Grenzwerte bei Breitbandkommunikation“. Referent: Meik Gawron, Reg TP. **pogg**

„ZEIT CHANCEN Forum“ lautet der Titel einer neuen Reihe von Informationsabenden für Studenten, die DIE ZEIT Mitte Mai bundesweit startet.

Das Thema der ersten Veranstaltung lautet:

„Jobmaschine world wide web – Neue Berufsfelder in der Internetbranche“. Einer der ersten Termine findet in Dresden statt.

Stellenausschreibungen

Technische Universität Dresden

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Chemie
Institut für Biochemie, ab 01.07.2000 für die Dauer von fünf Jahren

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Konzipierung und Ausführung von Lehrveranstaltungen (Praktika, Seminare) auf dem Gebiet der Biochemie; Betreuung von Diplomarbeiten und Promotionen. Aufbau einer eigenständigen Arbeitsgruppe auf dem Gebiet Stoffumwandlung und Biotransformation. Die Möglichkeit zur weiteren Qualifizierung ist gegeben.
Voraussetzungen: Promotion in Biochemie, Chemie oder Biologie; Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der Industrie oder eigene Industrietätigkeit. Kenntnisse in Proteinchemie und Enzymatik sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum 25.05.2000 an: TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Chemie, Institut für Biochemie, Herrn Prof. K.-H. van Pée, 01062 Dresden.

Institut für Lebensmittelchemie, ab 01.08.2000

Techn. Assistent/in (bis BAT-O Vc)

(CTA, LTA, BTA, TAF. chem. u. biolog. Laboratorien)

Aufgaben: technische Vorbereitung von Abschnitten des Lebensmittelchemischen Praktikums; Wartung und Bedienung von Analysengeräten (v. a. Proteinanalytik); Probenvorbereitung und Erstellung von Messwerten in Forschung und Lehre. Wir suchen einen/e motivierten/e Mitarbeiter/in von dem/der wir Teamarbeit, Engagement, Organisationstalent, selbständiges Arbeiten sowie die Mitbetreuung von Diplomanden und Doktoranden erwarten.

Voraussetzungen: Berufsabschluss als Techn. Assistent/in oder Laborant/in idealerweise mit Berufserfahrung. Kenntnisse und Erfahrungen in der Untersuchung von Lebensmitteln sowie die Beherrschung proteinochemischer Analyseverfahren (u. a. Elektrophorese, Chromatographie) sind von Vorteil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Bewerbungsunterlagen bis zum 30.05.2000 an: TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Chemie, Institut für Lebensmittelchemie, Herrn Prof. Dr. T. Henle, 01062 Dresden.

Fachrichtung Physik, Institut für Strahlenschutzphysik, im Rahmen eines BMBF-Projektes, welches in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit dem Vereinigten Institut für Kernforschung (VIK) in Dubna/Russland und der Firma HDK Quedlinburg bearbeitet wird, ab sofort mit 50 Prozent der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit vorerst bis 31.03.2003

Doktorand/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Untersuchung des Spurbildungs- und Ätzmechanismus für niederenergetische Ionen zur Ermittlung des Ansprechvermögens von CR-39-Detektoren.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Physik (Vertiefungsrichtung Strahlenschutzphysik, Kernphysik oder Festkörperphysik); Kenntnisse in Beschleuniger- bzw. Bestrahlungstechnik sowie der Informationstechnik (Bildauswerteverfahren) sind erwünscht; kooperativer Arbeitsstil und Arbeitsaufenthalte in Dubna sind erforderlich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum 31.05.2000 an: TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Strahlenschutzphysik, Frau Prof. Dr. B. Dörschel, 01062 Dresden. Weitere Informationen unter Tel.: (0351) 463 2566 (oder 3148).

Fachrichtung Biologie, Institut für Zoologie, Professur für Zoologie und Entwicklungsbiologie im Rahmen eines von der DFG geförderten Forschungsprojekts, ab sofort für zunächst zwei Jahre

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Untersuchung der biologischen Wirkung von elektromagnetischen Feldern mit modernen zellbiologischen und genetischen Methoden (u. a. cDNA arrays) an einem etablierten transgenen Tiermodell sowie an unterschiedlichen Tumorzelllinien. Ziel der Arbeit ist es, das Gefährdungspotential elektromagnetischer Felder besser einschätzen zu können und einen Beitrag zur Krebsforschung zu leisten.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Biologie mit guten Kenntnissen auf dem Gebiet der Genetik; Promotion.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **16.05.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Biologie, Institut für Zoologie, Herrn Prof. Dr. H. O. Gutzeit, 01062 Dresden.** Weitere Auskünfte und Anfragen: Tel. (0351) 463 7536, e-mail: gutzeit@rcs.urz.tu-dresden.de

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Logistik, ab sofort

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Befristung richtet sich nach § 57 c HRG.

Aufgaben: Mitarbeit in Lehre und Forschung in den Gebieten der Gestaltung und Steuerung logistischer Systeme, modernes Operations Research, Datenanalyse, Benchmarking sowie Telematik, wobei die Anwendung von Methoden und Verfahren auf betriebswirtschaftliche Probleme im Vordergrund steht; Betreuung von Übungen und Seminaren; Anleitung von Diplomanden; Übernahme org. Aufgaben. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.

Voraussetzungen: wiss. HSA mit Prädikat in BWL, Wirtschaftsmathematik, -informatik o. -ingenieurwesen; Schwerpunkte Logistik und/oder Quantitative Verfahren; Erfahrung in der Anwendung von Standardsoftware (MS Office-Pakete), in der Programmierung sowie in der Betreuung von Netzwerken; Beherrschung der Methoden der empirischen Markt- und Sozialforschung sowie statistischer Auswertungsmethoden (z.B. SPSS) sowie Englisch in Wort und Schrift; Fähigkeit zum zielorientierten und eigenständigen Arbeiten, hohes Engagement sowie Integrations- bzw. Verantwortungsbereitschaft im Team, soziale Kompetenz.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.05.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insb. Logistik, Herrn Prof. Dr. Rainer Lasch, 01062 Dresden.** e-mail: rainer.lasch@mailbox.tu-dresden.de, http://www.tu-dresden.de/wbwlblog/welcome.html

Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insb. Informationsmanagement, ab 01.06.2000 mit 50Prozent der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von drei Jahren

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Unterstützung der Lehre im Fach Informationsmanagement, insbesondere Dokumentenmanagement; Durchführung von Projekten zur Informationsanalyse und -modellierung sowie zum Electronic Publishing mit XML, SGML.

Voraussetzungen: qualifizierter wiss. HSA als Dipl.-Wirtsch.-Inf. oder als Dipl.-Kfrr./Kfm. mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik; Kenntnisse des Dokumentenstandards SGML und diesbezüglicher Werkzeuge/Anwendungssysteme, insbesondere SGML-Datenbanken. Erwartet wird eine selbständige, flexible, praxis- und projektorientierte Arbeitsweise.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **23.05.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insb. Informationsmanagement, Herrn Prof. Dr. rer. pol. habil. Eric Schoop, 01062 Dresden.**

Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 2845, e-mail: schoop@wiim.wiwi.tu-dresden.de

Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik, ab 01.07.2000

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG.

Aufgaben: Mitwirkung in der Lehre sowie an Forschungsprojekten des Lehrstuhls (Forschungsschwerpunkte: didaktische Konstruktion von Lehrstoffen und Lehrmaterialien, regionale Berufsbildungsforschung); eigene wiss. Qualifikation (wirtschaftspäd. Promotion).

Voraussetzungen: qualifizierter wiss. HSA (Prädikatsexamen) als Dipl.-Hdl., ggf. auch Dipl.-Kfm. mit Wahlfach Wirtschaftspädagogik; gute Kenntnisse in der Fachdidaktik oder Berufsbildungsforschung; Vertrautheit mit Standard-Software wie Tabellenkalkulation, Datenbank, Statistik; Bereitschaft zur selbständigen, projektbezogenen Arbeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte bis zum **30.06.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik, Herrn Prof. Dr. Ralf Witt, 01062 Dresden.** Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 2959, Fax: (0351) 463 7194.

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Luft- und Raumfahrttechnik** ist an der **Professur für Raumfahrtssysteme/Raumfahrtnutzung** ab **sofort** die Stelle eines/einer

techn. Angestellten / Ingenieurs/-in (BAT-O IVb)

zu besetzen.

Aufgaben: Entwurf, Entwicklung und Fertigung von elektrotechnischen und elektronischen Schaltungen für verschiedene Weltraumexperimente und deren Anwendungen auf der Erde; Mitarbeit beim Aufbau, Betrieb und Wartung der allgemeinen Laboreinrichtungen.

Voraussetzungen: Dipl.-Ing. (FH) der Fachrichtung Elektrotechnik mit Schwerpunkt Elektronik oder verwandter Disziplinen; gute praktische Kenntnisse der Analog- und Digitaltechnik; Berufserfahrung und gute englische Sprachkenntnisse sind wünschenswert.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **23.05.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. Stefanos Fasoulas, 01062 Dresden.**

Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Wirtschaft und Verkehr, Professur für Verkehrsökonomie und -modellierung, ab sofort

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

bzw. bei Vorliegen entsprechender Voraussetzungen

wiss. Assistent/in (BAT-O IIa oder C1)

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57c HRG bzw. § 47 SächsHG.

Aufgaben: Mitarbeit in Lehre und Forschung im Bereich der Modellierung und Simulation von Wirtschaft und Verkehr; Aufbau und Betreuung von Alpha-Workstations und eines PC-Clusters unter Linux; Betreuung von PC's unter WINDOWS und eines breiten Spektrums an professioneller Simulations- und Statistiksoftware. Die Möglichkeit zur Promotion bzw. Habilitation ist gegeben.

Voraussetzungen: einschlägiger universitärer HSA; fundierte Kenntnisse in objektorientierter Programmierung (C++ oder Java); Erfahrungen bei der Anwendung von Präsentationssoftware sowie bei Visualisierung und Simulation von partiellen Differentialgleichungen, zellularen Automaten und Multi-Agenten-Systemen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **02.06.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Institut für Wirtschaft und Verkehr, Professur für Verkehrsökonomie und -modellierung, Herrn Priv.-Doz. Dr. Dirk Helbing, 01062 Dresden.**

Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge (IVK) im Rahmen eines Forschungsprojektes, welches gemeinsam mit zwei Industriepartnern durchgeführt wird, ab **sofort** vorerst für drei Jahre

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: konstruktive und experimentelle Arbeiten zur Auslegung, Dimensionierung und Optimierung der Motorperipherie (Motorschmierung, Kraftstoffsystem, Kühlsystem) einer Freikolbenmaschine; selbständige Konstruktion, Fertigungsbetreuung und Erprobung der Bauteile; Modellbildung und Simulationsrechnungen zur Auslegung und Optimierung; Mitarbeit bei der Durchführung von Versuchen mit verschiedenen Funktionsprototypen.

Voraussetzungen: wiss. HSA Maschinenbau (bevorzugt Kraftfahrzeugtechnik); Erfahrungen bei der Konstruktion und Berechnung von Verbrennungsmotoren; Grundkenntnisse Hydraulik; CAD- Kenntnisse (Pro Engineer, Catia, Solid Edge); selbständige Versuchsplanung, -durchführung u. -auswertung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **23.05.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge (IVK), Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. H. Brunner, 01062 Dresden.** Weitere Auskünfte bei Professor Brunner Tel.: (0351) 463 4782.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

038/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Arztsekretärin

(Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden (Anstalt öffentlichen Rechts) geschlossen.

Aufgaben: Schreiben von Krankendokumenten, Erledigung aller anfallenden Schreibarbeiten, Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten, desweiteren operativ anfallende Arbeiten im Verwaltungsbereich der Klinik.

Voraussetzungen: Ausbildung auf dem Gebiet der Schreibtechnik oder Nachweis entsprechender Kenntnisse, sehr gute schreibtechnische Fertigkeiten, sichere Beherrschung der deutschen und englischen Sprache in Wort und Schrift, Fachkenntnisse beim Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik, Grundlagen der PC-Anwendung von Textsystemen, Flexibilität auch hinsichtlich der Arbeitszeit, Diskretion, Geschick im Umgang mit Menschen, gute organisatorische Fähigkeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **26.05.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Urologie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. M. Wirth, Telefon 458 2447, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

039/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde** ist ab dem **01.07.2000** eine Stelle als

Stellvertretende Stationsleitung

(Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden (Anstalt öffentlichen Rechts) geschlossen.

Aufgaben: Unterstützung der Stationsleitung bei der Durchsetzung der Organisation, Leitung und Planung im stationären Bereich sowie die Anleitung und den Einsatz von Mitarbeitern. Bei Abwesenheit der Stationsleitung Wahrung dieser Aufgaben in vollem Umfang.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung als Kinderkrankenschwester/-pfleger; abgeschlossene Weiterbildung zur Leitung einer Station bzw. Bereitschaft dazu. Erwartet werden gute Führungsqualitäten, Kommunikationsfähigkeit und Entscheidungsfreudigkeit, Flexibilität, Einsatzbereitschaft und die Fähigkeit zur Weitervermittlung beruflichen Könnens.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **26.05.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Pflegedienstdirektorin: Frau Helab, Telefon 458 3362 / 458 2383, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

040/2000

In der **Medizinischen Klinik und Poliklinik I** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Medizinische/r Dokumentar/-in

(Drittmittelfinanzierung / Vergütung nach BAT-O)

vorerst befristet bis 30.04.2001 zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Zu den Aufgaben gehören die regelmäßige eigenverantwortliche Erfassung und Auswertung von Daten klinischer Studien, die Planung und Koordination der Entwicklung klinischer Projektdatenbanken sowie die Präsentation von Forschungsergebnissen.

Voraussetzungen: Ausbildung als Medizinische/r Dokumentationsassistent/-in; sehr gute Kenntnisse der englischen Sprache; fundierte Kenntnisse in der Arbeit mit Standard-Software; wünschenswert sind praktische Erfahrungen im Datenbankentwurf und -management sowie in der Anwendung statistischer Methoden und Werkzeuge (SPSS).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **26.05.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Direktor: Herr Prof. Dr. med. G. Ehninger, Telefon 458 4190, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

041/2000

In der **Medizinischen Klinik und Poliklinik I** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Assistent/-in

(Drittmittelfinanzierung / Vergütung nach BAT-O)

befristet für 1 Jahr zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Asseration und Aufbereitung von Plasmaproben für chromatographische Untersuchungen; Mithilfe bei der Etablierung neuer Meßmethoden; Einarbeitung in die HPLC-Technik und Auswertung; Mithilfe bei der Erstellung von wissenschaftlichen Arbeiten und Veröffentlichungen.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Medizinisch-technische/r Assistent/-in; selbständiges Arbeiten; erwünscht sind Grundkenntnisse in Englisch sowie EDV; hohe Kooperationsfähigkeit in einer Gruppe von Ärzten und Wissenschaftlern angestrebt.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **26.05.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Direktor: Herr Prof. Dr. med. G. Ehninger, Telefon 458 4190, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

042/2000

In der **Medizinischen Klinik und Poliklinik I** ist ab dem **01.07.2000** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Assistent/-in

(Drittmittelfinanzierung / Vergütung nach BAT-O)

befristet für 2 Jahre zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 oder 30 Stunden pro Woche. Die Ausschreibung erfolgt vorbehaltlich der Bestätigung der Drittmittel.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Methodenspektrum: Zellkultur, Immunhistochemie, RNA-Extraktion, Beteiligung an PCR-Untersuchungen.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Medizinisch-technische/r Assistent/-in; wenn möglich Kenntnisse in Western-Blot und Southern-Blot. Der/die Kandidat/-in sollte nicht älter als 30 Jahre sein. Die tägliche Arbeitszeit kann individuell vereinbart werden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **26.05.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Herrn Dr. med. M. Breidert, Telefon 458 4194, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

043/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde** ist ab dem **01.07.2000** eine Stelle als

Medizinische/r Dokumentar/-in

(Drittmittelfinanzierung / Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 31.12.2000 zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 30 Stunden pro Woche.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Aufbau von Kombinationsdateien für die wissenschaftliche Analyse des Zusammenhangs von Schadstoffexpositionen und Erkrankungen; Vorbereitung von Präsentationen und Veröffentlichungen; Weiterführung und Abschluss der Projektdokumentation.

Voraussetzungen: Ausbildung als Medizinische/r Dokumentationsassistent/-in; Berufserfahrung im Dokumentationswesen und fundierte Kenntnisse in der Arbeit mit PC- (MS Excel, MS Word for Windows, möglichst SPSS für MS Windows) und DOS-Dateien. Interesse an umweltmedizinischen Fragestellungen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **26.05.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde, Herrn Dr. med. Thomas Hirsch, Telefon 458 5699 oder 458 2073, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

044/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik, Medizinische Psychologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in

(Drittmittelfinanzierung / Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 31.05.2002 zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Die Beschäftigung erfolgt in einem von der Deutschen Krebshilfe geförderten Projekt mit dem Inhalt „Differenzielle psychologische psychosoziale und ökonomische Merkmale der ambulanten spezifischen Hauspflege (home care) und der stationären Klinikversorgung schwerkranker und sterbender Tumorpatienten“.

Voraussetzungen: Diplom in Psychologie, Psychotherapieausbildung (VT / Systemische Therapie), Kenntnisse in der Auswertung wissenschaftlicher Arbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **26.05.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik, Medizinische Psychologie, Herrn Prof. Dr. phil. F. Balck, Telefon 3177 323, Löscherstr. 18, 01309 Dresden.**

045/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie** ist ab dem **01.07.2000** eine Stelle (auch teilbar) als

Studentische Hilfskraft

(Drittmittelfinanzierung)

befristet für 3 Jahre zu besetzen. Arbeitszeit 19 Stunden pro Woche.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Die Beschäftigung erfolgt im Rahmen eines drittmittelfinanzierten Forschungsprojektes: Datenaufbereitung; organisatorische Vorbereitung der durchzuführenden Untersuchungen; organisatorische und inhaltliche Begleitung des Projektablaufes. Die Möglichkeit zu eigenen wissenschaftlichen Qualifikationen ist gegeben.

Voraussetzungen: Wissenschaftliches Interesse an klinischen psychiatrischen/psychologischen Fragestellungen; sicherer Umgang mit Büro-Standardsoftware und SPSS.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **26.05.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Herrn PD Dr. Th. Kallert, Telefon 458 3561, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

046/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik, Medizinische Psychologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Angestellte im Schreibdienst

(Drittmittelfinanzierung / Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 31.05.2002 zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Terminplanung und -koordination, Erledigung der anfallenden Korrespondenz, Postbearbeitung, Zusammenstellen und Führen von Patientenkrankenblättern.

Voraussetzungen: Abschluss entsprechend dem Berufsbild, Erfahrungen in der Büroorganisation und perfektes Bedienen der Bürotechnik, Englischkenntnisse, korrekter Umgang mit Mitarbeitern und Patienten.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **26.05.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik, Medizinische Psychologie, Herrn Prof. Dr. phil. F. Balck, Telefon 3177 323, Löscherstr. 18, 01309 Dresden.**

047/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe** ist ab dem **01.07.2000** eine Stelle als

Bearbeiterin für Aufnahme und Entlassung / Arztsekretärin

(Vergütung nach BAT-O)

vorerst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden (Anstalt öffentlichen Rechts) geschlossen.

Aufgaben: Aufnahme bzw. Vervollständigung der Daten von stationären Patienten in die Archivkartei mit Hilfe eines Archiv-Verwaltungsprogramms. Aktualisierung der Krankenakten; Nachweisführung, Ausgabe, Ablage und Kassation der Akten. Schreiben von Arztbriefen, wissenschaftlichen Arbeiten, Gutachten und sonstigem medizinischen Schriftverkehr nach Phonodiktat.

Voraussetzungen: Ausbildung auf dem Gebiet der Schreibtechnik. Kenntnisse der medizinischen Terminologie erwünscht. Gründliche Fachkenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik. Organisatorische Fähigkeiten und Flexibilität in den Arbeitszeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **26.05.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Direktor: Herr Prof. Dr. med. W. Distler, Telefon 458 3420, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

„Csárdásfürstin“ wieder vor Gericht

Der Rechtsstreit um die Dresdner Inszenierung von Kálmán's „Csárdásfürstin“ geht in die nächste Runde – am 16. Mai wird vor dem Oberlandesgericht (OLG) Dresden verhandelt. Vorsitzender Richter ist der Urheberrechtsexperte Dr. Helmut Kaiser.

mb

Der Bürger zahlt...

Große Summen Geldes sind in die Produktion der „Csárdásfürstin“ geflossen, doch niemand kann dieses Werk sehen. Obwohl die Semperoper von Anbeginn gerade diese Art Inszenierung genau dieses Regisseurs wollte, ist das Geld bisher in den Sand gesetzt und der gesamte Produktionsaufwand zur „Beschäftigungstherapie“ degradiert worden. Wer hat das zu verantworten? Wohl Intendant Christoph Albrecht, denn der hat zuerst sämtliche Proben wissentlich laufen lassen, um dann vor den Augen der Öffentlichkeit die Inszenierung drastisch zu beschneiden. Welcher Regisseur würde sich eine solche Demontage gefallen lassen? Der Rechtsstreit, von Albrecht also provoziert, war somit unausweichlich. Und damit auch die Blockade der Aufführungen.

Wer zahlt das Desaster? Obwohl die Semperoper im deutschlandweiten Vergleich Spitzenwerte bei der Eigenwirtschaftung der Haushaltsmittel erreicht (was sicher vor allem dem kulturhistorischen Image des Operngebäudes und der gekonnten kaufmännischen Führung des Hauses zu danken ist), bleibt sie dessen ungeachtet ein hoch subventionierter Staatsbetrieb. Wie lange wird sich Sachsen einen Operntendanten noch leisten wollen, dessen Willkür das Land teuer zu stehen kommt?

Dazu kommt der Schaden, den Albrecht im künstlerischen Bereich angerichtet hat. Denn unabhängig vom Ausgang vor Gericht – die Opern-, Operetten- und Theaterwelt wird nicht so bleiben, wie sie (noch) ist. Sollte Albrecht siegen, wären künftig kurzfristige Eingriffe in Inszenierungen und sogar deren nachträgliche Änderungen im Sinne des Populismus legitim, die Rolle des Regisseurs wäre die eines Handlangers des Intendanten. Sollte Konwitschny die Nase vorn haben, könnte das ein Pyrrhussieg werden. Theoretisch stünden dann zwar auch riskante, innovative Inszenierungen unter Schutz – aber welche „Albrechts“ würden sich überhaupt noch der Mühe unterziehen, mit Querdenkern zu arbeiten? Abgesehen davon: Auch schlechte Inszenierungen wären dann geschützt, und jede Nacharbeit würde wohl unweigerlich zu zusätzlichen Honorarforderungen führen. Christoph Albrecht sei dank.

Mathias Bäumel

17. Mai: Sportfete am „Dies academicus“

Während des diesjährigen „Dies academicus“ am 17. Mai finden auch heuer wieder verschiedene Sportveranstaltungen statt.



Badminton
„Offenes“ Turnier
Treff: 18.30 Uhr, Halle I, Sportkomplex Nöthnitzer Straße; Infos: Christian Dörr, HA: 54 54

Bergsport
„Ein gemeinsamer Klettertag in der Sächsischen Schweiz“
Treff: 7.50 Uhr, Dresden-Hauptbahnhof/Bahnsteig, Zugabfahrt: 8 Uhr (1. Wagen)
Infos: Aushang Sportkomplex Nöthnitzer Straße, Joachim Wagner, Tel.: 4 21 42 32
E-Mail: jw21@rcs.urz.tu-dresden.de

„Freies Klettern“ in der Halle
Treff: 20 Uhr, Halle II, Sportkomplex Nöthnitzer Straße; Infos: Gudrun Dietrich, HA 25 18 / 61 04

Tennis
„TU-Studentenmeisterschaft“
Treff: 8 Uhr, Tennisanlage Lukaskirche, Andreas-Schubert-Straße
Infos: Wolfgang Backhaus, HA: 25 18

Triballon
(Basketball/Fußball/Volleyball)
Treff: 18.30 Uhr, Halle I/II, Sportkomplex Nöthnitzer Straße
Infos: Wolfgang Czech, HA: 38 14 / 61 09

Mathias Donix

USZ-Tenniscamp an der Ostsee

Zum 5. Tenniscamp in Zinnowitz auf Usedom lädt das Universitätszentrum (USZ) ein. Dieses Jahr findet es vom 26. August bis zum 2. September statt. In täglich ein bis zwei Trainingseinheiten können Anfänger und Fortgeschrittene dem schnellen Sport fröhnen. Zum Ausgleich werden Volleyball am Strand, Radtour und Yoga/Tai Chi angeboten. Die Kosten betragen 365 Mark, darin sind Übernachtung, Trainings- und Materialkosten, Kurtaxe und Platzmiete enthalten. Allerdings muss für Anreise und Verpflegung selbst gesorgt werden. Übernachtet wird in Bungalows. Nähere Infos gibt Sportlehrerin Kerstin Borkenhagen unter Tel. (0351)463-54 54 oder 458-23 38.

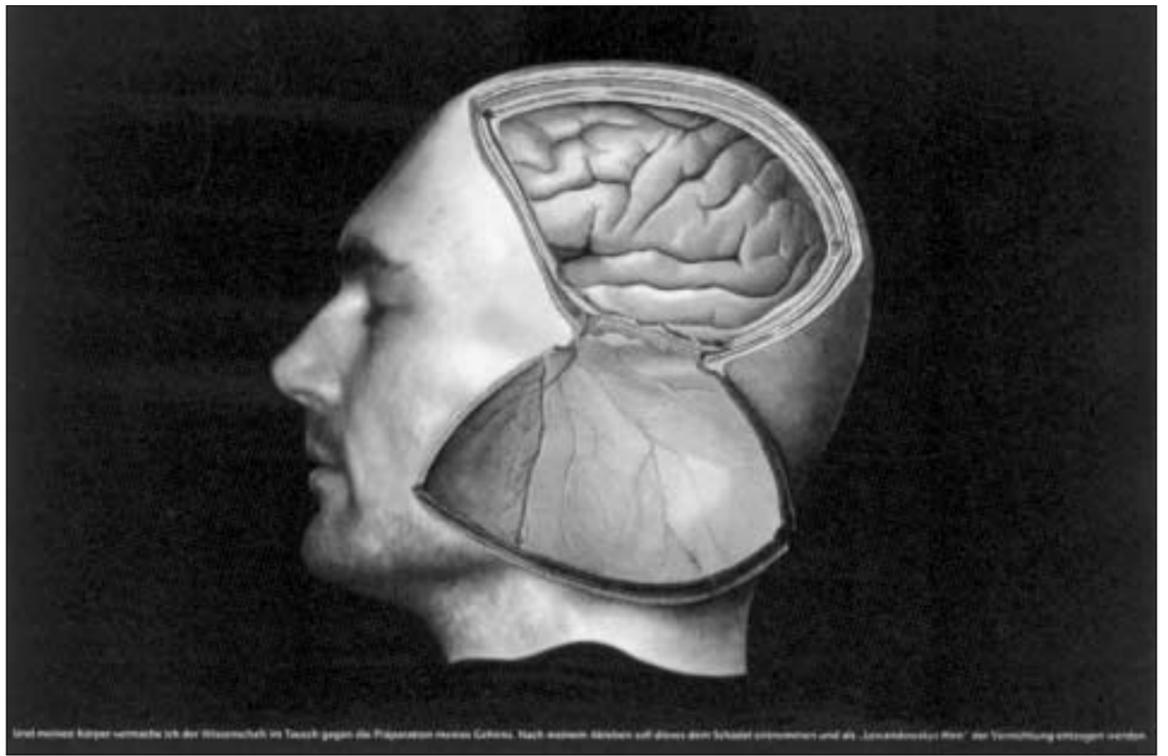
ke

Anspruchsvoller Kosmos des Denkens

Die neue Sonderausstellung „Kosmos im Kopf: Gehirn und Denken“ im Deutschen Hygiene-Museum Dresden

Verblüfft betritt der Besucher die Ausstellung - vor sich hat er einen langen Flur, von dem links und rechts Zimmer abgehen. Insgesamt sind es 17 Räume, die von Via Lewandowsky gestaltet wurden. Das Ausstellungskonzept ist verblüffend einfach und originell zugleich: Die Neugier treibt den Gast voran bei der Erkundung dessen, was sich hinter den geschlossenen Türen verbirgt. Dabei erlebt er immer wieder Überraschendes. Unmöglich, beim ersten Durchgang die Vielfalt der Ausstellungsstücke und künstlerischen Interpretationen zu erfassen. Eine Umkehr oder ein Wiederkommen lohnen sich.

In manchen Räumen wie Bibliothek, Dunkelkammer, Uhrenladen, Klassenzimmer nähert man sich auf eher wissenschaftlich-akademische Weise dem Thema. In anderen Räumen wie Ballettstudio, Frisiersalon und Eisbar haben die Künste Vorrang. Das Besondere der Ausstellung ist erklärtermaßen die Verknüpfung von Wissenschaft und Kunst. Dafür stehen die Ausstellungsmacher: die Ärztin Dr. Dr. Susanne Hahn, der Künstler Via Lewandowsky und der Schriftsteller Durs Grünbein. Gemeinsam gehen sie einen anspruchsvollen und streitbaren Weg der Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte. Die Herangehensweise lässt sich wohl am ehesten als freie Improvisation über Hirn und Denken unter Einbeziehung wissenschaftlicher Fragestellungen beschreiben. Exponate wie Atlanten zum Aufbau des Gehirns und medizinisch-technisches Instrumentarium zur Hirnfunktionsmessung, Hirnschnitte, Sektionsbestecke, diagnostische Bilder und mikroskopische Aufnahmen bis hin zu Videosequenzen vom Nervenzellen-Wachstum liefern empirische



Via Lewandowsky: „Willenserklärung der Arbeit Des Künstlers Hirn“ (1998).

Einblicke. Die philosophische Frage des Verhältnisses von Körper und Geist, die Wissenschaft und Kunst in jeder Kultur immer neu beantwortet, wird unter verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Philosophen, Ärzte und Wissenschaftler, die sich um die Erforschung von Gehirn, Denken und Sprache verdient gemacht haben, werden vorgestellt.

Die Kunst ist stark vertreten, Videos, Tonaufzeichnungen und Installationen eingeschlossen. Im Ballettstudio wird beispielsweise ein Film über den amerikanischen Choreographen Merce Cunningham gezeigt. Integriert sind Installa-

tionen und Objekte von Via Lewandowsky sowie Texte von Durs Grünbein. Aber auch medizinische Aspekte, wie die Schilderung von Hirnverletzungen und -erkrankungen, die das Wesen eines Menschen verändern können, werden berührt.

Der eher praktisch interessierte Besucher wird sich länger in Räumen wie der Werkstatt aufhalten, wo berufliche Eignungs-Tests vom Beginn des 20. Jahrhunderts, z.B. der Zweihandprüfer, die Chauffeurprobe und ein Trabant mit eingebautem Reaktionstest zum Selbstversuch einladen. Auch der computerge-

stützte Intelligenztest des Institutes für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie der TU Dresden kann erprobt werden. Das Klassenzimmer widmet sich der Mathematik als „Wecker der Erkenntnis“ und hält unter anderem Knobelaufgaben und einen Schachcomputer bereit. Im Raum Dunkelkammer kann die vorgeburtliche Entwicklung des Gehirns verfolgt werden. Und wer das Durchgangszimmer nicht besucht hat, das sich mit dem Tod und dem Sterben beschäftigt, der ist nicht in der Ausstellung gewesen.

Marion Fiedler

Konzert-Tipps

Scheune

Sonnabend, 13. Mai (22 Uhr): Sonicphonics featuring Billy Bang (GB)

Den Sonicphonics dürften gewagte Experimente nur recht sein. Die Briten um Drummer Geoff Serle lassen tibetanische Gesänge ebenso selbstverständlich auf Sratsh-Einlagen prallen wie Effektgeräte mit den Sounds von Gitarre, Saxophon und Violine verschmelzen. Dies alles und noch viel mehr



Geiger Billy Bang

findet statt auf der Grundlage vertrackter, langtaktiger Schlagzeugrhythmen und wird improvisatorisch zu einer stetig schwingenden Kurve ausgebaut, die sich in einer Orgie aus Industrial-Jazz, Dub und Experimental Ambient Grooves entlädt. Die Band besucht die Scheune nun zum dritten Mal, und sie haben neben ihrem vierten Album „Exploding Views“ auch Billy Bang (Violine) am Start, der sich seine Sporen als Mitglied der Avantgarde-Bewegung um das String Trio, New York, seit den frühen 80er Jahren verdient hat.

Jazzclub Tonne

Donnerstag, 18. Mai (21 Uhr): Karen Dreikopf, Claudia Gräf, Alexander Fülle – „Ein Abend für Billie Holiday“. Zweifelos: Das Gemisch aus grandioser sängerischer Qualität und tragischer Biografie lässt die Behauptung, Billie Holiday

sei die größte Jazzsängerin des zwanzigsten Jahrhunderts, angemessen erscheinen. Denn auch ein schicksalsgeschwängertes Künstlerleben – im Falle von Afroamerikanern angereichert mit den tragischen Erfahrungen der Rassendiskriminierung – gehört nun mal zum Bild, das sich der deutsche Intellektuelle von der authentischen Künstlerindividualität macht. Doch nicht diese Überlegungen führten Sängerin Karen Dreikopf dazu, mit einer Art literarisch-musikalischen Programms Billie Holiday zu ehren.

Kurze Zwischentexte, inszenierte Dialoge, fiktive Interviews mit Billie Holiday (Texte: Claudia Gräf) und natürlich die Songs der „Lady Day“ (Karen Dreikopf, Gesang; Alexander Fülle, Piano) bilden ein in sich gut abgestimmtes Programm. „Die Songs haben wir danach ausgewählt, welche Bedeutung sie für das Leben der Holiday und deren bio-

grafische Stationen haben“, erläutert Karen Dreikopf. Die Texte schrieb Claudia Gräf, nachdem vor allem Karen Dreikopf zu Leben und Werk der Holiday gelesen und recherchiert hatte. Die Dresdner Sängerin konnte dabei auch auf eigene Erfahrungen zurückgreifen, denn sie singt schon längere Zeit auch Billie-Holiday-Songs.

Billie Holiday, die mit solch intensiven und äußerst einfühlsam-tragischen Interpretationen von „My Man“, „Lover Man“, „Blue Moon“, „God bless the child“, „Lover come back to me“, „Strange Fruit“ und „Willow weep for me“ Jazzgeschichte schrieb („sang“), starb am 17. Juli 1959 am frühen Morgen nach einem ihrer vielen körperlichen Zusammenbrüche an den Folgen eines jahrelangen Drogenmissbrauchs und eines tief eingegrabenen seelischen Verzweifeltseins.

Lohnhilfe 1/100 St. 12